Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 283 — Sonnabend den 2. Dezember 1916 — 34. J.

Vorwärts in Rumänien.

Große Beute in der Walachei. — Campolung und der Törzburger Paß genommen. — „Husarenstreich" einer Kürassierabteilung. — Weiteres Vordringen der Donau-Armee. — Im Ypernbogen englische Angriffe, in den Karpathen russische Angriffe blutig abgeschlagen.

Deutschland voran!

Ebenso mechanisch, wie jede von den Mittelmächten eroberte Stadt, Festung, Bahnlinie oder Gebirgskette, deren Besitz vorher von der Entente als „entscheidend" ausposaunt wurde, in der Presse unserer Feinde zu einer bemitleidenswerten Bedeutungslosigkeit herabsinkt, sobald wir sie haben, so wird auch jede kriegsorganisatorische Maßnahme Deutschlands in den Pariser und Londoner Blättern über einen bedauerlich einförmigen Leisten geschlagen: entweder sind es Zeichen unserer verzweifelten Angst oder aber man sucht unsere Maßnahmen —vergeblich — dazu zu benutzen, in Deutschland Zwietracht zu säen.

Merkwürdig ist nur eins an dieser zwar zähe festgehaltenen, aber auf die Dauer nicht eben kurzweiligen Methode: daß unsere Feinde schließlich, nachdem die Entrüstung, der Spott und die Tricks sich auf dem Papier ausgetobt haben, uns das nachmachen, was wir ihnen vormachen.

Zurzeit durchläuft die deutsche Mobilmachung der Zivilarmee die ersten Stadien dieser gewohnten Entwicklung. Im „Echo de Paris" schimpft zunächst Herr Herbette über den großzügigen deutschen Plan an sich, ist empört — und man merkt hier lächelnd, wie sehr der Wunsch der Vater des Gedankens ist — daß im Deutschen Reich niemand gegen diesen Plan „protestiert" und er schließt mit einer fürchterlichen Feststellung, die etwa dahin geht, daß Frankreich und seine Verbündeten nunmehr nicht nur den deutschen Soldaten gegenüber stünden, sondern einer Nation, die als Ganzes geschlossen „auf Raub ausgehe".

Aber die sanfte Überleitung zum — Nachahmen wird schon deutlicher, wenn man die Betrachtung im „Temps" liest. Dort wird — unter etlichen saftigen Tadeln gegen die immer noch andauernde Unzulänglichkeit der „einheitlichen Leitung" im Vierverband — pomphaft angekündigt, die deutsche Zivildienstpflicht werde nur den Erfolg haben, daß die Entente ihre Anstrengungen auf allen Gebieten auf das Tatkräftigste verstärke. Und man hört aus diesem Artikel schon heraus: Frankreich, und mit ihm vielleicht alle Verbündeten, werden über kurz oder lang dasselbe oder wenigstens etwas ähnliches zu machen versuchen, was der Geist Hindenburgs und Ludendorffs und die weitschauende Regierung Bethmann Hollwegs bereits jetzt als notwendig erkannt und in den Grundzügen organisiert haben.

Daß man diese Absicht hat, spricht Hervé in „Victoire" bereits offen aus. Und man weiß, daß neuerdings dieser frühere „Antimilitarist" in Frankreich selbst öfter als das Sprachrohr Briands und der französischen Regierung in heiklen Fragen angesehen wird. Hervé zieht alle der französischen Seele lieben und vertrauten Register. In einem pathetischen Stil sucht er, bald nüchtern urteilend, bald beschwörend forensisch sprechend, die Franzosen darauf vorzubereiten, ja dafür zu begeistern, daß die große Nation wieder einmal, wohl oder übel, die Teufelskunst der Deutschen nachahmen müsse. Denn noch härter als die allgemeine Zivildienstpflicht, der auch Frankreich nicht werde entraten können, sei der drohende „deutsche Stiefel". Hervé erinnert schließlich seine Landsleute daran, daß vor etwa 120 Jahren das französische Volk den jetzt von Deutschland verwirklichten Gedanken ja eigentlich in der berühmten „levée en masse" des gegen Europa kämpfenden revolutionären Frankreichs vorweggenommen habe. So rettet Hervé den Ruhm der „Priorität" für die Franzosen und nun kann man getrost wieder einmal den Deutschen nachahmen. Es war, so schließt der Artikel, eine französische Persönlichkeit, die zuerst den Gedanken der unterschiedslosen Dienstpflicht aller für den kämpfenden Staat fordert: es war der Convent.

Wir Deutschen werden aus allen diesen Begrüßungen unserer tief einschneidenden Maßnahme in der feindlichen Presse nur den einen Schluß ziehen: Das deutsche Volk und seine Regierung hat wieder einmal eine Notwendigkeit früher erkannt, als seine Feinde. Die deutsche Kraft und Fähigkeit zur Organisation marschiert weiter an der Spitze aller Kriegführenden. Und alle, an die der Ruf ergehen wird, werden das vorausblickend Erkannte und entschlossen Beschlossene freudig so aufnehmen und unter Hinnahme aller notwendigen Opfer so durchführen, daß auch das Ziel — und das ist letzten Endes der Frieden — den Anstrengungen entspricht und so die Überlegenheit Deutschlands an Pflichtbereitschaft und Pflichterfüllung belohnt.

Der Weltkrieg.

Friedensmöglichkeiten.

In einer am Dienstag stattgehabten Unterredung des Reichskanzlers mit dem bekannten amerikanischen Journalisten Dr. Haler zitierte von Bethmann Hollweg einleitend die Erklärungen, welche die verantwortlichen Staatsmänner von drei Großstaaten zur Frage der künftigen Friedensversicherung abgegeben haben. Was die Kommentare der englischen Presse zur letzten Kammerrede betrifft, so meinte der Kanzler, es scheine, als ob diese Presse den Auftrag erhalten habe, seine Worte über die Bereitschaft Deutschlands, sich einer Friedensvereinigung anzuschließen, absichtlich falsch zu deuten, als ob sich hinter diesen Worten irgendwelche verwerfliche politische Absichten verbergen. Der Kanzler betonte, daß diese Worte nichts anderes bedeuten, als eine aufrichtige und lebhafte Erklärung der Bereitschaft Deutschlands, an der Sicherung des Weltfriedens mitzuarbeiten. Die Unterredung wandte sich darauf dem neuen Hilfsdienstgesetz zu. Der Kanzler sagte: Ich glaube, niemals zuvor ist eine Mobilmachung nationaler Energie in so gewaltigem Maßstabe erfolgt. Das deutsche Volk ist absolut entschlossen, diesen Krieg zu Ende zu führen, und in diesem Entschluß rufen wir die ganze Kraft eines einigen Volkes auf. Jedoch dieser Entschluß, so gewaltig in seinem Umfang und so sicher in seinem Ergebnis, bedeutet in keiner Weise eine Zurücknahme meiner Worte vom 9. November oder eine Verleugnung der Anschauungen, die ich seit über einem Jahre im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes ausgesprochen habe. Wieder und wieder haben wir uns bereit erklärt, in Friedensverhandlungen einzutreten. Unsere Äußerungen haben niemals einen Widerhall gefunden. An manchen Stellen sind sie sogar als Ausdruck der Schwäche und Furcht gedeutet worden. Sicherlich beweisen die Ereignisse des vergangenen Jahres genügend, daß wir damals nicht aus Schwäche oder Furcht sprachen, gerade so wie die Ereignisse des kommenden Jahres zeigen werden, daß, wenn wir an unserer Bereitschaft, eine Beilegung des Streites zu erörtern, festhalten, wir lediglich dem Gebote der Menschlichkeit folgen, nicht aber dem der Furcht. Ich spreche ohne jegliche Befürchtung hinsichtlich des Ausganges des Kampfes, wie lange er auch dauern möge, aber in dem ernsten Bewußtsein der Heiligkeit des Lebens, das uns von einer höheren Macht geschenkt ist und das nicht leichthin zerstört werden darf, infolge menschlicher Mißhelligkeiten, die gemeinsames Bemühen zu beseitigen imstande wäre. Indessen, fuhr der Kanzler fort, wenn unsere Feinde eigensinnig sind und ihre hoffnungslosen Anstrengungen fortsetzen wollen, so können wir nur fortfahren, sie den schweren Preis ihrer Torheit zahlen zu lassen. Die deutsche Seele ist entschlossen und nicht niederzudrücken. Gegen unsere festen, weithin gezogenen Linien stürmen die Wellen der Angriffe vergebens an. An keiner Stelle der Front brauchen wir irgendwelche Besorgnis zu hegen. Morgen beginnen wir eine Verteidigungsmaßregel von überwältigender Größe. Indessen während das deutsche Volk mit unerschütterlicher Entschlossenheit den Kampf weiterführt, solange er nötig ist, um die Sicherheit unserer nationalen Bestimmung zu erreichen, war und ist es stets unser Wunsch, die Betätigung des Friedens sobald wieder aufzunehmen, als es uns möglich ist.

Radoslawow äußerte in seiner Sobranjerede, bald dürfte im bulgarischen wie in den übrigen Vierbundparlamenten eine wichtige Erklärung abgegeben werden, welche allgemeine Freude hervorrufen wird. Diese Äußerung wird allgemein lebhaft kommentiert und dahin gedeutet, daß die bevorstehende Einnahme von Bukarest nicht bloß strategische, sondern politische Wirkungen auf die Entente zeitigen und den Ausgang des Weltkrieges entscheidend beeinflussen dürfte.

*

Die Kämpfe an der Westfront

Von den Fronten

liegen auch nach den gegnerischen Berichten keine nennenswerten Ereignisse vor. Der Abendbericht unserer Obersten Heeresleitung besagt:

Zeitweise lebhaftes Feuer nördlich und südlich der Somme.

*

Der Luftkrieg.

Die verunglückten Zeppelin-Helden.

Die Kommandanten der bei unserem letzten Luftangriff auf England dem feindlichen Abwehrfeuer zum Opfer gefallenen Luftschiffe sind der Kapitänleutnant d. Res. Max Diedrich und der Oberleutnant z. S. Frankenberg. Kapitänleutnant Diedrich war im Frieden beim Norddeutschen Lloyd angestellt und galt als einer der tüchtigsten Offiziere dieser Gesellschaft. Er hat der Marine und damit dem Vaterlande bereits besondere Dienste geleistet. Zu Anfang des Krieges führte er den Dampfer „Brandenburg", der in Baltimore lag, trotz der englischen Sperre durch zwei Kreuzer aus dem Hafen von Baltimore durch die Blockade und brachte das Schiff, obwohl es nur zwölf Seemeilen laufen konnte, glücklich auch durch die englische Postenkette nördlich von Schottland nach Drontheim.

*

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Östlich von Görz und auf der Karsthochfläche war der Artilleriekampf zeitweilig sehr lebhaft.

Ein neuer römischer Bericht liegt nicht vor.

Italiens Furcht vor einer Hindenburg-Offensive.

In der italienischen Presse wird verschiedentlich die Befürchtung ausgesprochen, daß nach Erledigung Rumäniens Italien durch eine Hindenburg-Offensive

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319161202-18/fragment/page=0001

bedroht werden würde. Italien müsse zunächst an die Sicherung seiner Grenze denken und von der Beteiligung an dem sog. Manövrierheer der Entente ausgeschlossen bleiben.

*

Die Kämpfe an der Ostfront.

Türkische Truppen

wiesen nach dem Heeresbericht aus Konstantinopel an der Zlota Lipa starke russische Angriffe ab.

über die Operationen in den Waldkarpathen

berichten die Russen u. a.: In den Waldkarpathen setzten sich unsere Abteilungen in den Besitz der Höhen 6 Werst westlich von Worochte und nahmen dort 2 Offiziere und 98 Mann gefangen. In der Gegend von Kirlibaba bemächtigten sich unsere Truppen des Kammes östlich von Kirlibaba und trieben den Feind aus der ganzen, von ihm besetzten Gegend zurück. 11 Offiziere und 700 Soldaten wurden gefangen, 6 Maschinengewehre und 1 Bombenwerfer erbeutet. Südlich von Kirlibaba bis zum Diotintale (Dornatale?) besetzten wir eine Reihe von Höhen längs der ganzen Front.

*

Der Krieg gegen Rumänien.

Bulgariens Dank an Mackensen.

Der Präsident der Sobranje richtete an Generalfeldmarschall v. Mackensen folgendes Telegramm: „Ich spreche Ihnen den Dank der Nationalversammlung für die so geschickte Leitung der militärischen Operationen aus, dank denen infolge der Tapferkeit der verbündeten Truppen die 1913 geraubte Dobrudscha zum bulgarischen Vaterlande zurückgekehrt ist. Jetzt, wo Sie die Donau überschritten, um den treulosen Feind auf seinem eigenen Gebiete zu züchtigen, bitte ich den Höchsten, Sie und die tapferen Heere zu schützen und Ihnen noch glänzendere Siege zum Ruhme der verbündeten Waffen zu schenken." Generalfeldmarschall v. Mackensen erwiderte: „Ich danke Ihnen herzlich für den mir überaus erfreulichen Gruß der Versammlung der Vertreter des bulgarischen Volkes, das eine so starke Lebenskraft und eine so reiche Zukunft hat, daß ich es als besondere Gunst des Schicksals und der Vorsehung betrachte, die tapferen Söhne dieser mit militärischen Tugenden reich begabten Nation zum Siege geführt haben zu können."

Zum Zusammenbruch Rumäniens.

Nach der „Köln. Ztg." schreibt die Mailänder „Tribuna" in einer Betrachtung über Rumänien, sein Eintritt in den Krieg, der in dem gewaltigen europäischen Kampfe eine wertvolle Reserve hätte darstellen können, sei tatsächlich völlig mißglückt, da er in einem unglücklichen Augenblick erfolgt sei, als die großen Offensiven in Ost und West gerade bei einer Erschöpfung und Ruhepause angelangt waren. Die gegenwärtige Lage werde von der öffentlichen Meinung — es wäre töricht, das verschweigen zu wollen — als ein rapider Zusammenbruch des rumänischen Widerstandes bezeichnet.

Nikolaus hilf!

Der „Neuen Zürcher Ztg." zufolge vernimmt „Idea nazionale" aus russischer Quelle, daß das russische Heer in Rumänien 13 Armeekorps mit 400 000 Mann umfasse. Es verlautet, daß Großfürst Nikolaus eine Aktion größeren Stiles in den nächsten Tagen unternehmen wird.

Neue großartige Erfolge auf dem rastlosen Siegesmarsch.

Campolung genommen. — über 2400 Gefangene.

Diese erfreulichen Tatsachen meldete bekanntlich der gestrige deutsche Heeresbericht.

Der österreichisch-ungarische Bericht lautet:

Truppen des Generals von Falkenhayn nahmen gestern Piteşti und Campolung in Besitz. In Campolung fielen 17 Offiziere, 1200 Mann, 7 Geschütze und zahlreiches Kriegsgerät in die Hand der Bayern. Zwischen dem Uz-Tal und dem Tartar-Paß setzten die Russen die zur Entlastung ihres arg bedrängten rumänischen Bundesgenossen bestimmten Angriff unter großem Massenaufgebot fort. Die Armeen der Generale von Arz und von Koeveß standen fast an ganzer Front bei Tag und bei Nacht in erbittertem Ringen gegen den immer wieder aufs Neue vorstürmenden Feind. An vielen Stellen wurde Mann gegen Mann gekämpft. Der russische Vorstoß brach zusammen. Kleine örtliche Vorteile können nichts daran ändern, daß die großen Opfer des Feindes auch gestern vergeblich waren. Der Kampf geht fort.

Der bulgarische Generalstab berichtet: In der Walachei dauert der Vormarsch fort. Bei Gyurgyu machten wir 2 Offiziere und 200 Mann zu Gefangenen.

Von der Donau- und Dobrudscha-Front

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Die erfolgreich vordringende Donau-Armee hat seit dem Stromübergang 43 rumänische Offiziere, 2421 Mann, 2 schwere und 36 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 7 Maschinengewehre eingebracht.

Und der bulgarische Generalstab berichtet: An der Donau zwischen Tutrakan und Cernavoda Infanteriefeuer. Bei Silistria zeitweiliges Geschützfeuer. In der Dobrudscha schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefechte.

Im Vormarsch auf Bukarest 25 Klm. vor der Hauptstadt

Das „Neue Wiener Tageblatt" meldet aus Sofia: Der Vormarsch der Donau-Armee der Heeresgruppe Mackensen schreitet mit Schnelligkeit fort. Die Kavallerie, die den linken Flügel bildet, und längs der Straße Alexandria—Bukarest vorrückt, befindet sich bereits 50 Kilometer vor der Frontlinie der Hauptstadt und 25 Kilometer vor den vorgeschobenen Befestigungen. **Die Kavallerie warf die feindlichen meist aus Serben bestehenden, in russischen Uniformen steckenden Kräfte, die ihr den Weg verlegten, machte 200 Gefangene und nahm 3 Geschütze.**

Meldungen aus Genf zufolge berichtet „Matin" aus Petersburg: Die Gesandten und Konsuln der Entente in Bukarest haben am letzten Sonntag mit ihrem Personal die Hauptstadt verlassen. Die russischen Blätter berichten, daß die vereinigten Armeen der Mittelmächte unmittelbar auf Bukarest marschieren.

Der Berichterstatter der „Morning Post" drahtet aus Petersburg: Die Lage von Bukarest wird wegen des andauernden Vordringens der Deutschen aus nördlicher, nordöstlicher, westlicher und südwestlicher Richtung immer ernster. Die Russen dürften bei der Verteidigung des rumänischen Gebiets die Hauptrolle spielen.

Die rumänischer Königsgräber von Curtea de Arges unter deutschem Schutz.

Mit der Einnahme von Curtea de Arges sind auch die dort befindlichen rumänischen Königsgräber unter den Schutz der deutschen Truppen gekommen. Seine Majestät der Kaiser hat befohlen, daß deutsche Truppen, welche Curtea de Arges durchschreiten, an den Gräbern des verstorbenen Königspaares Kränze niederlegen

*

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage in Mazedonien.

Der bulgarische Generalstabsbericht vom 29. November lautet:

Ein feindlicher Angriff gegen die Höhen bei Monastir wurde durch Sperrfeuer zurückgeschlagen. Im Cernabogen verhältnismäßige Ruhe. In der Umgegend des Dorfes Grunište scheiterten sechs feindliche Angriffe. In der Moglena-Gegend, am Wardar und an der Belasitza-Front Artilleriefeuer. An der Struma lebhafte Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. In der Nähe des Tahinos-Sees zersprengten wir durch Feuer starke Erkundungsabteilungen. Ein feindliches Flugzeug warf zwei Bomben auf das Dorf Radoulovo, wobei zwei Frauen und zwei Kinder verletzt wurden.

*

Die Lage in Griechenland.

Absetzung der Dynastie bevorstehend?

Nach Meldungen aus Saloniki haben die englischen und russischen Gesandten ihren Sitz von Athen nach Saloniki verlegt, weil sich der Kreis um das Königspaar mehr und mehr zusammenziehe und die **Absetzung der Dynastie** sowie die Proklamierung Griechenlands zur Republik nur eine Frage der Zeit sei.

Rücktritt des Kriegsministers?

Reuter meldet: Der Kriegsminister ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. General Hazopoul, zurzeit in Korfu, wird an seine Stelle treten. Bis zu seiner Ankunft werden die Geschäfte vom Ministerium des Innern wahrgenommen.

In politischen Kreisen rechnet man auch mit dem Rücktritt des Kabinetts.

Die Regierung bleibt bei der Weigerung der Waffenablieferung.

Die „Times" meldet aus Athen, es scheine so gut wie sicher zu sein, daß Admiral Fournet mit König Konstantin nicht allein über die Auslieferung der Artillerie sprach, sondern die Aufmerksamkeit des Königs auch auf die Gefahr lenkte, die der öffentlichen Ordnung von seiten der Reservisten drohe. Der Admiral wies ferner darauf hin, daß die Entente ihre Forderungen unmöglich fallen lassen könne. Der Kronrat berate über die endgültige Form der den Alliierten zu gebenden Antwort. Es gehe das Gerücht, daß der Ministerpräsident namens der Regierung erklären werde, daß er bei der Weigerung, die Waffen auszuliefern, bleiben müsse.

Millionen und Soldaten für Venizelos.

Die Schweizerische Telegraphen-Information erfährt, daß die provisorische Regierung in Saloniki bei der Bank von Athen und der Jonischen Bank eine Anleihe von 40 Millionen Drachmen aufgenommen hat, die unter der Garantie der Ententemächte zustande gekommen ist. Die erste Rate von 10 Millionen Drachmen wird ohne Berechnung von Zinsen ausbezahlt.

Wie die Schweizerische Telegraphen-Information erfährt, ist zwischen der rumänischen Regierung und Venizelos ein Übereinkommen geschlossen worden, demzufolge alle in Mazedonien lebenden Kutzowalachen und Rumänen in die Armee der revolutionären Regierung in Saloniki eintreten müssen. Venizelos erhält von der rumänischen Regierung das Recht, die rumänischen Staatsangehörigen, deren Zahl auf 100000 Mann geschätzt wird, zwangsweise auszuheben.

*

Vom Seekriege.

Dreizehn neue Schiffsversenkungen

werden heute gemeldet.

Die Versenkung des niederländischen Dampfers „Vlomersdyk"

durch das deutsche Unterseeboot „U. 53", die seinerzeit in Holland große Aufregung verursachte, ist nach Rückkehr des Unterseeboots eingehend untersucht worden. Das Ergebnis hat zu einer Beilegung des Falles zwischen der deutschen und niederländischen Regierung geführt.

Eine Flaschenpost von Mannschaften der „Hampshire".

Auf Vesteraamoy im Stavangerfjord trieb eine Flasche mit einem Zettel an Land, der in englischer Sprache folgende Worte enthielt: "H.M.S. „Hampshire". Wir sind bisher wohlbehalten, aber wie lange, können wir nicht sagen. Wir sind in einem offenen Boot, welches aber stark leck ist, es wird nicht mehr lange dauern. Wir können das Land noch nicht sehen. Lebt alle wohl! Wir wissen, daß wir gerächt werden. Die Jungens werden dafür sorgen. Wir wurden zweimal torpediert und hatten nicht Zeit, wieder zu feuern, ehe das U-Boot verschwand und wir sanken. Fünf von uns sind jetzt hier alle todmüde vom Rudern und Wasserschöpfen. Das ist das Letzte von uns. Wenn es gefunden wird, schickt es Frau Smith, Southfields." — Der Zettel ist offenbar echt und heute dem britischen Konsul übergeben worden.

Die „Hampshire" war am 5. Juni gesunken.

*

Der türkische Krieg

Aus dem amtlichen türkischen Heeresbericht.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel wurde ein von 1½ feindlichen Bataillonen ausgeführter Angriff zurückgeschlagen. Sonst auf allen Fronten nur Scharmützel. Auch auf den übrigen Fronten keine bemerkenswerten Ereignisse.

Beisetzungsfeierlichkeiten in Wien.

Gestern um ½11 Uhr vormittags empfingen Kaiser Karl und Kaiserin Zita in der Hofburg die fremden Fürstlichkeiten.

Im gleichen Sonderzug trafen mit dem Kronprinzen die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und von Anhalt ein, die gleichfalls von Kaiser Karl begrüßt wurden. Kurze Zeit später kam ein zweiter Sonderzug mit dem Herzog Paul von Mecklenburg, dem Herzog von Sachsen-Meiningen, dem Prinzen zu Schaumburg-Lippe, dem Fürsten zu Lippe-Detmold und anderen deutschen Fürstlichkeiten, sowie Bürgermeister Dr. Stebeking als Vertreter der Hansestädte und den Vertretern jener deutschen Souveräne an, die an den Leichenfeierlichkeiten nicht persönlich teilnehmen.

Auf Befehl des Kaisers fand gestern in der katholischen Pfarrkirche des Großen Hauptquartiers in Gegenwart des Kaiserpaares, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und der Militärbevollmächtigten unserer Verbündeten eine Trauerfeier für Kaiser Franz Joseph statt.

In den 10 Stunden, die gestern der Zulaß zur Aufbahrung dauerte, schritten 15 000 Menschen am Sarge des Kaisers vorbei. Etwa 40 000 mußten unbefriedigt heimgehen. Trotzdem schätzt man die noch Angestellten auf 60 000. Es mußten Polizei und Militär vermehrt werden. Bis Mittag hatten bloß 5000 die Kapelle betreten. Auf kurze Zeit wurde der Einlaß einige Male unterbrochen, wenn neuangekommene Fürsten oder Familienmitglieder an der Bahre beten wollten. 9—10 und von 12—1 Uhr läuteten alle Glocken.

Unter Entfaltung allen Gepränges, welches das Hofzeremoniell für diesen tieftraurigen Anlaß vorsieht und unter einer seit Menschengedenken wohl kaum je dagewesenen pietätvollen Beteiligung der Herrscherhäuser der verbündeten und befreundeten Staaten und der Völker der Monarchie hat gestern die Beisetzung Kaiser Franz Josephs I. in der Gruft seiner Väter stattgefunden. Kurz nach 1 Uhr mittags setzte sich unter Vorantritt des Stadtklerus, der Bürger aus den Wiener Versorgungshäusern, der Mitglieder der frommen Stiftungen und Kleriseien von der Augustiner Hofkirche nach dem inneren Burgplatz der Trauerzug in Bewegung. Kurz vor 3 Uhr trafen Kaiser Karl und Kaiserin Zita mit ihren Hofstaaten vor dem Hauptportal des Domes ein. Von der Geistlichkeit empfangen, wurde der Sarg in die Kirche getragen und auf den Katafalk gestellt. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, sowie die anderen Begleiter des Leichenzuges nahmen in der vollständig schwarz ausgeschlagenen Kirche ihre Plätze ein. Darauf erfolgte die Einsegnung. Dann wurde der Sarg unter Trauergebeten mit Fackelbegleitung, unter Vorantritt der P. Kapuziner in die Gruft getragen. Von Schmerz übermannt, begleiteten die Mitglieder des Kaiserhauses und die übrigen Versammelten mit den Blicken den Sarg, welchem Kaiser Karl, der Erste Obersthofmeister mit dem Stabe und die beiden fürstlichen Kämmerer in die Gruft folgten. Hier wurde der Sarg in der Vorhalle niedergestellt, um, dem Wunsche des verblichenen Monarchen gemäß, später zwischen den Sarkophagen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf seinen endgiltigen Platz zu finden.

War der Trauerzug bei der heutigen Leichenfeier für Kaiser Franz Joseph durch Entfaltung der prunkvollen Trauerzermonielle an sich überaus eindrucksvoll, so vertiefte sich der Eindruck auf dem Wege vom Stephansdom zur Kapuzinerkirche durch das Ehrengeleite, welches die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, sowie die Spezialgesandten dem verblichenen Monarchen gaben. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen schritt das Kaiserpaar, zwischen ihm der Thronfolger Erzherzog Franz Joseph Otto. Ihm folgten die Könige von Bayern, Sachsen und Bulgarien, der deutsche Kronprinz, ferner alle die anderen Fürstlichkeiten oder deren Vertreter, die fremden Gesandtschaften sowie die Spezialgesandtschaften, unter ihnen als Vertreter des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika der Botschafter in Wien Penfield. Außer den nächsten Familienmitgliedern legten die auswärtigen Fürstlichkeiten am Sarge Kaiser Franz Josephs prachtvolle Kränze nieder. Trotz der enormen Menschenmassen ereignete sich kein einziger ernster Zwischenfall.

Deutschland.

— **Bei der Reichstagsersatzwahl** für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Oertel im Reichstagswahlkreise Brieg-Ramslau ist der konservative Kandidat Landtagsabgeordneter Rittergutsbesitzer aus dem Winckel auf Logau (Kreis Lauban) gewählt worden.

— **Der Inspekteur der polnischen Übungslager.** Wie die „Deutsche Lodzer Ztg." meldet, ist der dortige Militärgouverneur Generalleutnant Barth zum Inspekteur der polnischen Übungslager ernannt worden. Unter seinen Augen wird jetzt die polnische Armee, die berufen ist, an der Seite Deutschlands und seiner Verbündeten um die Befreiung ihres Vaterlandes zu kämpfen, sich auf ihre hohe Aufgabe vorbereiten.

Parlamentarisches.

Das Hilfsdienstgesetz im Reichstag.

Der Reichstag begann am Donnerstag die zweite Lesung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst und damit die Beratung über die einzelnen Paragraphen. Zwischen den Parteien war es inzwischen zu einer Verständigung gekommen. Der Wortlaut der Verständigung lag aber im ersten Teil der Sitzung noch nicht gedruckt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319161202-18/fragment/page=0002

vor, was naturgemäß auch auf die Redner zurückwirkte. Gleich der erste Redner, Gewerkschaftsführer Bauer (Soz.), bekleidet sich die endgültige Stellung seiner Partei noch immer vor. Er trug dann eine Reihe von Arbeiterwünschen vor, die in der Hauptsache auf Schutzbestimmungen für reklamierte Arbeiter und Sicherung der laufenden Tarifverträge hinausliefen. In beiden Richtungen gab General Gröner entgegenkommende Erklärungen ab.

Der fortschrittliche Abg. Gothein kündigte die Einbringung zweier Entschließungen seiner Partei an: die eine will vor der Stillegung oder Zusammenlegung von Betrieben die Gemeinden, die amtlichen Interessenvertretungen und die Fachvereinigungen gutachtlich hören, die andere fordert den Reichskanzler auf, die aus diesem Gesetz sich ergebenden erhöhten Kriegsgewinne zugunsten der Reichskasse steuerlich kräftig zu erfassen. Unter der Zustimmung des ganzen Hauses wandte sich Abg. Gothein gegen ungemessene Gewinne der Rüstungsindustrie, während der gewerbliche Mittelstand so schwer unter den Kriegswirkungen leide. Abg. Gothein wie der nationalliberale Mb. Dr. Stresemann warnten vor völliger Unterbrechung der Produktion für die Ausfuhr. Sie wiesen auf die schlimmen Folgen hin, die beim Übergang in die Friedenswirtschaft sich ergeben können, wenn jetzt auf jede Ausfuhr verzichtet werde. Für die Deutsche Fraktion sprach der Abg. Frhr. v. d. Gamp gegen die Verwendung qualifizierter Leute als Arbeitssoldaten. Abg. Dittmann begründete einen Antrag der äußersten Linken, die obere Altersgrenze für den Hilfsdienst vom 60. auf das 45. Jahr herabzusetzen und die Hilfsdienstleistung auf das Reichsgebiet zu beschränken.

Inzwischen war auch der Kompromißantrag eingegangen, mit dem die Konservativen die obligatorischen Arbeiterausschüsse und die Mitwirkung des fünfzehnköpfigen Reichstagsausschusses ausmerzen wollen. Der Zentrumsabg. Giesberts verlangte, daß bei Betriebsstillegung die Vertretungen der betroffenen Betriebe gehört werden. Nach weiterer Debatte, an der sich fast ausschließlich Redner aus den sozialdemokratischen Fraktionen beteiligten, wurde der § 1 in der Fassung des Kompromißantrages angenommen.

Die Aussprache über den § 2, der von den Befreiungen im Hilfsdienst handelt, wurde verbunden mit der Aussprache über einen sozialdemokratischen Antrag, nach dem in das Gesetz ein neuer Paragraph aufgenommen werden soll, der den im Hilfsdienst beschäftigten Personen die unbeschränkte Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechtes zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen sicherstellen will. Für diesen Antrag traten mit großer Lebhaftigkeit die dem Reichstag angehörigen Gewerkschaftsführer aller Richtungen ein, ebenso der fortschrittliche Abg. Dr. Müller-Meiningen, Staatssekretär Dr. Helfferich aber äußerte, obwohl er in der Sache mit dem Antrage einverstanden war, doch gegen seine Annahme Bedenken, weil er in Zukunft das von einzelstaatlichen Eisenbahnverwaltungen erlassene Verbot der Zugehörigkeit zu Organisationen, die auf das Streikrecht nicht verzichtet haben, unmöglich machen würde. Vergeblich bemühten sich die Redner, dem Staatssekretär begreiflich zu machen, daß kein Mensch jetzt an einen Eisenbahnerstreik denke, daß es sich vielmehr nur um eine erhöhte Sicherung gegen Angriffe auf das Koalitionsrecht handele; die Regierung hielt an ihrem Widerspruch fest.

*

△ **Die Fortschrittliche Volkspartei an den Reichskanzler.** Namens des Geschäftsführenden Ausschusses der Fortschrittlichen Volkspartei hat dessen Vorsitzender, Reichstagsabg. Dr. Wiemer, dem Reichskanzler zum sechzigsten Geburtstag telegraphisch Glückwünsche ausgesprochen. Außerdem hat die Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet: Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei spricht Ew. Exzellenz zum Beginn des neuen Lebensjahres herzliche Glückwünsche aus. Wir wissen uns einig in dem Vertrauen, daß der Aufruf aller Volkskreise zum Vaterländischen Dienst den baldigen vollen Erfolg sicherstellt. Dies Ew. Exzellenz auszusprechen, bietet uns der heutige Tag willkommenen Anlaß. Für den Vorstand: v. Payer. — Darauf ist noch am Mittwoch dem Reichstagsabg. v. Payer folgende Antwort des Reichskanzlers zugegangen: Für die mir von Ew. Exzellenz gütigst übermittelten guten Wünsche der Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei sage ich meinen aufrichtigen Dank. Mit dem Hinweis auf den Erfolg, den uns die Nutzbarmachung aller Volkskräfte für den Sieg Deutschlands erhoffen läßt, berühren Sie den Wunsch, der heute all mein Denken beherrscht. v. Bethmann Hollweg.

△ **Neue Anfrage im Reichstag.** Dem Reichstag ist eine Anfrage des Abg. Stücklen zugegangen: „In den Verhandlungen des Reichshaushaltsausschusses ist von militärischer Seite darauf hingewiesen worden, daß eine Verfügung besteht, wonach die im Felde stehenden Väter kinderreicher Familien, sowie die Söhne solcher Familien, die schon Angehörige auf dem Schlachtfelde verloren haben, an Stellen verwendet werden sollen, wo sie weniger einer Lebensgefahr ausgesetzt sind. Ist der Herr Reichskanzler bereit, darauf hinzuwirken, daß die Grundsätze für die Anwendung dieser Verfügung baldigst veröffentlicht werden?"

Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Merseburg.
Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Heute Mittwoch abend starb unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß und Urgroßmutter, die Witwe

Emilie Räke

geb. Kühne

im 85. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Familie Medefindt
nebst Angehörige.

Merseburg, 1. Dez. 1916.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr auf dem Altenburger Friedhofe statt.

Bekanntmachung.

Vom 30. November bis 2. Dezember d. Js. einschließlich wird die Annahme sämtlicher Frachtstückgüter eingestellt. Dringende Lebensmittel können als Eilgut aufgeliefert werden.

Halle (Saale), 30. Nov 1916.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Grützwurst.

Morgen, Sonnabend, den 2. Dezember 1916

wird von abends 6 Uhr ab in den städtischen Verkaufsstellen Gustav Franke jun., an der Geisel Nr. 2 und Schubert, Burgstraße Nr. 16, an Merseburger Einwohner gegen Abgabe einer 1/10 Fleischmarke

1/2 Pfund Grützwurst

abgegeben.

Mehr als 1/2 Pfund Grützwurst wird an den Haushalt nicht verabfolgt.

Merseburg, den 1. Dez. 1916.
Der Magistrat.

7 große Futterschweine
(über 1 Ztr. schwer) verkauft
Radewell, Mühlenstraße 10
am Bahnhof Ammendorf.

1 fast neuen Naturwagen
(Selbstfahrer mit abnehmbarem Bock) verkauft **Neumarkt 52.**

Guterhaltener dunkler Jackettanzug,
gr. schl. Figur, zu kaufen gesucht.
Offert. unter „Anzug" an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 gut möblierte Zimmer
wegen Einberufung des Herrn sofort zu vermieten
Delitzsche Straße 49

Fahrrad-Zubehör
Mäntel, Luftschläuche, Glocken, Laternen, Pedale, Satteldecken, Lufdecken
in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Herm. Baar sen., Markt 3

Sonntag den 3. d. Mts. habe ich eine große Auswahl prima frischmilchende

Kühe mit Kälbern,

Empfehle selbige preiswert.
H. Heydenreich, Crumpa bei Müchelin. Tel. 39.

Braunschweigische Allgemeine Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Braunschweig
Abteilung: Schlachtvieh-Versicherung.
Schlachtschweine gegen alle Verluste infolge amtlicher Beanstandung. Prämien billigst.
Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen empfiehlt sich
Otto Roth, Merseburg, Obere Breite Straße 5.

Weihnachtsgaben
aus der Provinz Sachsen für unsere tapferen Kriegervom 4. Armeekorps

Kein Kämpfer aus der Heimat darf ohne Weihnachtsgeschenk als Gruß der dankbaren Heimat bleiben!
Wir bitten jeden Bewohner unserer Provinz, schleunigst sich mit Gaben, klein und groß, an dieser
Weihnachtsspende
nach seinen Kräften zu beteiligen.
Die Schar der Empfänger ist sehr groß. Unsere dankbare Freude und stolze Pflicht soll es sein, den in der Ferne und Fremde für uns ringenden und blutenden Brüdern heimatliche
Weihnachtsfreude
zu bereiten.

Alle Vaterländischen Frauenvereine und Mobilmachungsausschüsse vom Roten Kreuz nehmen jederzeit Gaben an. Spenden können auch unmittelbar gerichtet werden an die

Amtliche Abnahmestelle des 4. Armeekorps in Magdeburg, Brandenburger Straße 8.

Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz für die Provinz Sachsen.

Achtung! Christbäume

Zurückgekehrt nach zirka 2 Jahren aus dem Felde (Frankreich, Rußland und Balkan), erlaube ich mir, meiner früheren Kundschaft mitzuteilen, daß meine Verkaufsstände sich in diesem Jahre **Entenplan 3 und Weiße Mauer 12** befinden und bitte um gütige Unterstützung.

Preise billig.

Friedrich Peege.

Musikalische Abend-Andacht
im Dom
Sonntag den 3. Dezember, nachmittag 5 Uhr.
Mitwirkende:
1. Konzertsängerin Fräul. Thomas,
2. Gesangverein „Liedertafel",
3. Domorganist Schumann.

Gewinn-Auszug
der
8. Preuss.-Südd. (234. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 20. Ziehungstag. 30. November 1916.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10 000 M 105232
4 Gewinne zu 5000 M 126947 183390
60 Gewinne zu 3000 M 3771 11261 15416 18153 45001 72949 87397 96505 101064 109772 112198 115002 122344 131500 134989 137779 144455 150541 153038 160090 164721 166558 183081 193451 194533 200788 206992 209588 213902 218397
170 Gewinne zu 1000 M 1270 3854 4580 4595 4935 6234 6548 9158 9916 11644 16933 19280 19960 19857 21257 21623 22148 27915 37516 40781 43136 43852 49347 50048 53703 60529 62211 64214 65049 72203 74903 80133 80546 81579 82639 83757 85883 89794 91131 93457 95220 96023 97588 98525 103874 110339 119830 125231 128867 130151 132201 134488 137295 142532 143854 152853 160923 163242 167450 167602 169870 171011 172960 175699 175726 180107 184329 188324 188557 189920 192771 197320 197654 198710 201788 201845 203997 205649 207068 207101 208784 210660 213266 219411 229945
186 Gewinne zu 500 M 1563 2027 3640 10508 14621 15325 15931 19123 19800 21550 23713 27889 28459 31498 38014 39289 40401 46395 51397 51695 57854 58905 60908 61449 67234 68915 74073 75893 76146 79809 85066 88797 91261 91371 104368 107826 111673 116243 116844 118970 119707 120734 120736 121718 125713 126227 126907 127579 132115 133626 136547 137549 137581 138321 145643 150371 150979 161272 152784 158031 160995 167695 171030 173683 175366 179271 191793 195240 197061 198603 198770 194471 194573 197393 198483 198674 199294 201096 204272 205527 206549 207979 208961 216195 216552 217299 223301 225494 228184 231013 231108 231919 232412

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 10 000 M 8484 28386
4 Gewinne zu 5000 M 180245 185359
74 Gewinne zu 3000 M 8162 27807 28149 36942 36844 36902 45313 50694 53946 73270 74697 79340 79627 82911 83193 96479 107772 119603 129041 145138 159486 161394 164109 164478 174233 175319 190568 193005 195367 198804 202409 202745 203310 210664 217148 220414 231246
140 Gewinne zu 1000 M 1748 11169 11192 15443 20028 23731 24613 25635 28132 33670 29115 31285 34717 36165 38804 43727 43832 45006 45038 46240 46359 49164 52958 55955 62443 64991 65874 66088 69520 72356 73307 85144 88898 90048 90824 103193 104850 105776 110669 112727 114468 118775 130386 141212 142393 144888 146443 146447 147307 148011 149839 151524 153822 154685 157060 157482 158035 158185 159028 159709 159235 170047 173465 176317 183743 184918 185120 207231 230774 232220
194 Gewinne zu 500 M 112 206 2587 9483 21131 24780 25701 27370 27589 30536 34539 35986 39031 43610 44567 45037 49852 52178 53288 56167 59093 62457 65614 66429 67921 69113 72912 73997 76092 76337 81438 83056 86028 88789 89048 92710 93306 94844 94900 95658 106809 108722 109761 111980 113614 114456 115522 118137 119444 121253 121326 121844 122225 125512 129328 133001 134422 136690 140270 141067 146153 150463 153198 153863 154225 155938 156642 156738 170662 171396 177189 180771 190125 193142 196856 200140 200278 203502 205170 208113 212997 213796 212965 213956 214691 214881 215195 215323 217400 222651 223094 225482 226167 226641 226740 228435 232985

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319161202-18/fragment/page=0003

Gute, preiswürdige

Herren- und Knabenbekleidung

Herren-Anzüge	Mk.	27_	bis	85_
Herren-Ueberzieher	„	22_	„	90_
Herren-Ulster	„	24_	„	95_
Herren-Loden-Joppen	„	9⁵⁰	„	39_
Herren-Loden-Mäntel	„	15_	„	52_
Herren-Regen-Mäntel	„	19_	„	65_
Jünglings-Anzüge	„	17_	„	62_
Knaben-Anzüge	„	9⁵⁰	„	35_
Kinder-Anzüge	„	6⁵⁰	„	30_
Jünglings-Ulster	„	17_	„	62_
Knaben-Ulster	„	9_	„	36_
Kinder-Py-Jackets	„	6⁵⁰	„	32_
Gestreifte Hosen	„	5⁹⁰	„	27_
Fantasie-Westen	„	6⁵⁰	„	19_
Schlafröcke und Haus-Joppen	„	15_	„	55_
Herren-Anzüge nach Mass	„	78_	„	145_

Spezialität:

Damen-Kostüme nach Mass Mark 90_ bis 180_

Endepols & Dunker

Große Ulrichstraße 19. **Halle a. S.** Ecke Bölbergasse.

Sonntag den 10., 17. und 24. Dezember von 12½ bis 7 Uhr geöffnet.

Prima Rossfleisch

Wurst u Sülze

empfiehlt

Arthur Hoffmann,

Rossschlächterei,

Obere Breite Str. 4 Tel. 264

Sein

modernes Lager

in

Gold- u. Silberwaren

empfiehlt

O. Rossberg Nchf

Inh. Erich Heine,

Juwelier

MERSEBURG

Burgstr. 10.

Volksbibliothek und Lesehalle

geöffnet

Sonntags von 11—12½ Uhr mittags.

Familienabend

des

Dom-Männer-Vereins

Montag d. 4. Dez., abends 8¼ Uhr

im Müllers Hotel.

1. Gesangvorträge.

2. Vortrag: Die Macht des deutschen Liedes im Weltkrieg. (Superintendent Bitzorn.)

Kaninchenzüchter-Verein.

Sonnabend den 2. Dezember, abends 8½ Uhr,

Versammlung

im „Thüringer Hofe". Wichtige Tagesordnung.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

72er Sonnabend den 2. d. Mts.

Versammlung

bei Kamrd. Rudolf.

Der Vorstand.

B.-C. Preußen.

Sonnabend den 2. Dezember, abends ½9 Uhr,

Versammlung

im Lokale „Hohenzollern".

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Deutscher Kaiser Schkopau.

Sonntag, 3. Dezember

zur Kirmes

grosses

Militär-Konzert

der Landsturmkapelle Merseburg.

Anfang abends 8 Uhr.

Eintritt 40 Pfg.

Es laden freundlichst ein

Die Landsturmkapelle. L. Berger.

Einen Schuhmachergesellen

sucht für dauernde Arbeit

H. Wunsch, Steinstr. 9.

Wegen Einberufung zum Heeresdienst suchen wir per sofort einen

Arbeiter

bei gutem Lohn

Gebr. Selbicke, Eisenhandlung.

Sauberes Mädchen zur Aufwartung

sofort gesucht

Obere Burgstr. 7.

---

1 fleiß., ehrl. Dienstmädchen

zum 1. Januar auf das Land gesucht. Zu erfragen

Gotthardtstraße 33, im Geschäft

Hierzu eine Beilage.

Ausstellung und Verkauf

der Arbeiten der Verwundeten

aus unseren Lazaretten

im TIVOLI.

Eröffnung am Sonnabend den 2. Dezember 1916 vorm. 10 Uhr.

Täglich von 10—1 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.

Schluss Montag den 4. Dezember 1916, abends 6 Uhr.

Sonntag nachmittag von 3 bis 6 Uhr

Konzert der Landsturmkapelle

Eintrittsgeld 0,20 Mark.

Der Mobilmachungs-Ausschuss vom Roten Kreuz.

„Funkenburg"-Merseburg.

Sonntag den 3. Dezember 1916, abends 8 Uhr

Das neueste Roman-Schauspiel in Leipzig, Halle, Naumburg, Weissenfels mit grossem Erfolg vielmals gegeben

Der tolle Hassberg.

Schauspiel in einem Vorspiel und 5 Akten nach dem auch hier gelesenen Roman von H. Courths-Mahler und Ad. Steinmann.

Regina . . . . . **Marg. Dumont**
Gerta . . . . . **Elise Schlegel**
v. Hassberg . . . **Konrad Wesener**
vom Hoftheater Sigmaringen.

Schauspielpreise! Vorverkauf bei Herrn E. Frahnert, hier.

Nachmittag ¼4 Uhr

für unsere Kleinen das reizende Märchen:

Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Kleine Preise: Vorverkauf Sonntag ½12—½1 Uhr im Saal: 0,60, 0,35 und 0,25 Mk., Erwachs. 0,85, 0,50 und 0,40 Mk.

Suche sofort

jüngere Verkäuferin

in dauernde Stellung.

Richard Lotz, Papier-, Schreib-, Leder- und Luxoswaren,

Burgstrasse 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319161202-18/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 283 — Sonnabend den 2. Dezember — 1916

Englands Kampf um die Weltherrschaft einst und jetzt.

Von Oberlehrer Dr. Taube.

I.

Doch dich werden wir hassen mit langem Haß,
Wir werden nicht lassen von unserm Haß,
Haß zu Wasser und Haß zu Land,
Haß des Hauptes und Haß der Hand,
Haß der Hämmer und Haß der Kronen,
Drosselnder Haß von siebzig Millionen.
Sie wollen nicht lassen von ihrem Haß;
Sie haben alle nur einen Haß;
Sie lieben vereint, sie hassen vereint,
Sie alle haben nur einen Feind:
England.

Es lebt und zittert, es brennt und brandet in diesen formlosen Versen, aber sie fanden allüberall im deutschen Lande flirrenden Widerhall, wie wenn Stahl in Stahl schmettert. Wie war das möglich im deutschen Volke, das nur allzusehr dazu neigt, bei fremden Völkern alles gut und schön zu finden, alles zu verstehen und deshalb entschuldigen zu wollen? Wie war das möglich bei einem Volke, dem dieser alttestamentlich anmutende Haß fremd ist in seiner innersten Seele? Weil mit elementarer Gewalt über uns alle wie eine Offenbarung die Erkenntnis kam: dort hinter der schirmenden grauen Flut der Nordsee sitzt der Feind. Nicht der Franzose und nicht der Russe, der Brite ist's, der uns ans Lebensmark will. Er schürte den Weltbrand, er ließ unsere Hand zurück, er warf die Fackel, so daß Europa aufflammte in einen Krieg, wie ihn die Welt noch nicht gesehen, er riß ein friedliebendes Volk, das jedem das Seine gönnte, aus seiner werktätigen Arbeit und stürzte es in einen Kampf auf Tod und Leben, um Sein oder Nichtsein. Darum das Bekenntnis zu diesem furchtbaren Haßgesang.

Und doch fragen wir uns kraft des uns innewohnenden Gerechtigkeitsgefühls, dank unserer Neigung, der Erscheinungen Wurzel zu erfassen, haben wir uns nicht, enttäuscht und erschüttert durch die drängende Fülle der auf uns einstürmenden Feinde, übermannen und blenden, haben wir nicht unser ureigenes Gefühl betäuben lassen? Der Reichskanzler sprach im Februar 1915 davon und wollte nichts von Haß wissen, und so mancher andere erhob seine Stimme gegen diesen Haß als des deutschen Volkes unwürdig. Ein Hallescher Dichter schrieb noch vor des Reichskanzlers Rede:

Zorn bleib' des deutschen Heeres Geleite,
Bleib' seiner Schlachtentaten Paß,
Sein blanker Schild im Völkerstreite:
Ein heiliger Zorn, jedoch kein Haß!

Zorn soll zerschmettern Wahn und Lüge
Und all den Neid, der fahl und blaß
Umgrinst der Deutschen Sein und Siege:
Ein deutscher Zorn, jedoch kein Haß!

Der Zorn zerschlägt die Frevelhaften,
Und Gott und Recht ist sein Verlaß.
Jedoch berückt von Leidenschaften
Und blind und kleinlich ist der Haß.

O wollt nicht klein das Große treiben,
Nein! schreitet hell und hehr fürbaß:
Denn deutsch und heilig sollt ihr bleiben,
Die Brust voll Zorn, doch nicht voll Haß!

Wer hat recht? Was ist berechtigt: der Haß oder der Zorn? Wir können nur zur Klarheit kommen, wenn wir uns klar werden über das, was England uns angetan und wie es verfahren ist. Das können wir aber nur, wenn wir uns klar werden über Englands Wesen. Und darum folgen Sie mir hinein in das Werden des englischen Weltreiches, der englischen Weltherrschaft.

Ein ewiges Werden, Sichverändern beherrscht die Natur, ebenso den Einzelmenschen wie die Gemeinschaft von Menschen. Immer neue Eindrücke beherrschen unser Denken. Ganz anders denken wir heute wie vor dem Kriege, anders wir wie unsere Eltern. Anders ist heute die Anschauung vom Staate wie vor 100 Jahren. So ändert sich auch Aufgabe und Ziel der Völker wie der Staaten. Und so wundert denn auch der Sitz der Kultur und der Schauplatz der Geschichte. Eine Kultur, ein Land, ein Volk, die Jahrhunderte im tiefsten Dunkel lagen, treten hervor und beginnen eine Rolle zu spielen.

Während unser deutsches Volk die Kaiserkrone trug und die führende Rolle in Europa hatte, lag England abseits, mühte sich um seine innere Gestaltung und suchte höchstens auf französischem Boden das Erbe seines Königshauses zu erhalten und zu mehren. Seine günstige geographische Lage spielte in seiner Geschichte keine Rolle.

Das wird anders, als um 1500 mit der Entdeckung Amerikas die gemiedene Wasserwüste des atlantischen Ozeans zum „Hauptträger des Weltverkehrs und zur Quelle geschichtlicher Größe“ wird. Dieselben geographischen Bedingungen Englands, die soeben noch wertlos schienen und wirkungslos waren, wurden zur Grundlage eines ungeahnten Aufstiegs: die Insellage, die gute Hafenlüfte, die Nähe zu Amerika. Das englische Volk steht vor der ihm von der Vorsehung bestimmten Aufgabe, und es hat sie mit vollster Kraft ergriffen und gelöst.

Durch den Festlandsbesitz konnte England zu leicht in die Reibungen der festländischen Staaten verwickelt werden; darum gab es ihn entschlossen auf, beschränkte sich auf seine natürlichen, ihm von der Natur gezogenen Grenzen, innerhalb deren es sich Schottland angliederte und Irland unterjochte, und warf sich mit seiner gesammelten Kraft auf die Aufgabe: See- und Handelsvormacht zu werden und zu deren Sicherung Land in der Übersee zu erwerben. Das ist seit dem 16. Jahrhundert der Gegenstand von Englands auswärtiger Politik. (Forts. folgt.)

Provinz und Umgegend.

† **Erfurt**, 30. Nov. Aus Anlaß der 400jährigen Jahrfeier der Reformation findet im nächsten Jahre in Erfurt eine große Lutherausstellung für ganz Deutschland statt. Als Ausstellungsgebäude ist das alte Augustinerkloster mit seinem historischen Kreuzgang vorgesehen. Die Ausstellung wird von der Leitung des städtischen Museums vorbereitet. — Die städtischen Körperschaften beschlossen einen Zusammenschluß aller Wohltätigkeitsbestrebungen. Sie wollen sich mit den Vereinen, Einrichtungen und Einzelpersonen, die private Wohltätigkeit üben, zu einer Vereinigung zusammenschließen, die in weit größerem Maße als bisher für die wirklich Bedürftigen sorgen und den Mißbrauch der Wohltätigkeit bekämpfen soll. Bisher haben, wie es in der Magistratsvorlage heißt, 31 Vereine und 240 Einzelpersonen, sowie Firmen mit einem Jahresbeitrage von 4650 Mk. ihren Beitritt erklärt. An Stiftungen sind 22 000 Mk. gezeichnet worden. Die Stadt will mit einem Jahresbeitrage von 3000 Mk. beitreten. Der Oberbürgermeister oder sein Stellvertreter soll den Vorsitz im Vorstande führen, Magistrat und Stadtverordnete sollen durch je zwei Mitglieder vertreten sein.

† **Eisenach**, 30. Nov. Die Kaufmannsehefrau Anna Ebinger, deren Mann im Felde steht, schied freiwillig aus dem Leben. Sie schloß sich, während ihre 2 Kinder schliefen, in das Badezimmer ein, öffnete den Gashahn und fand durch Vergiftung den gesuchten Tod. Die Ursache, die die Frau in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

† **Jena**, 30. Nov. Der Gemeinderat hat in vertraulicher Sitzung das Entlassungsgesuch des bisherigen Geschäftsführers des Lebensmittelamtes, Dr. Müller, genehmigt und an seiner Stelle den Kaufmann Emil Eckart zum Geschäftsführer des Lebensmittelamtes mit der Amtsbezeichnung Direktor gewählt. Eckart wurde durch den Oberbürgermeister Dr. Fuchs in sein neues Amt eingeführt.

† **Gera**, 30. Nov. Der Stadt Gera hat der verstorbene Kaufmann Werner Korn eine Stiftung von 300 000 Mark vermacht, deren Zinsen in der Hauptsache bedürftigen Kranken zugute kommen sollen. Der Gemeinderat nahm die Stiftung mit Dank an.

† **Aus Anhalt**, 30. Nov. Über die Lebensmittelversorgung in Anhalt liegt eine längere Auslassung des Landesernährungsamtes vor. Erwähnt sei hieraus, daß in der Auslassung der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, noch vor Weihnachten die Fleischration auf 250 Gramm erhöhen zu können.

† **Artern**, 30. Nov. Ein in der hiesigen Zuckerfabrik arbeitender russisch-polnischer Arbeiter wurde in Haft genommen, weil er im Verdachte steht, Vorbereitungen zur Inbrandsetzung der Zuckerfabrik getroffen zu haben.

† **Calbe a. M.**, 1. Dez. Das Fest der diamantenen Hochzeit konnte das Altsitzer Friedrich Lüdeckesche Ehepaar in Faulenhorst begehen.

† **Stendal**, 30. Nov. Der kürzlich bei seinem Transport von Rendsburg nach Brandenburg in der Nähe von Hämerten entsprungene Zuchthäusler Hilpert wurde von einer Landsturmpatrouille des Gefangenenlagers Gardelegen, die nach einem entwichenen Gefangenen suchte, festgenommen. Der Verbrecher hat noch 8 Jahre Zuchthaus abzusitzen. In der kurzen Zeit vor seiner Verhaftung hatte er wieder verschiedene Einbrüche, wozu er sich die Werkzeuge verschaffte, verübt.

† **Altenburg**, 30. Nov. Keine Butter und Eier zum Backen! Die Butter- und Eierknappheit hat die Herzogliche Regierung veranlaßt, bis auf weiteres anzuordnen, daß im Haushalt und in gewerblichen Betrieben lediglich Schwarzbrot, Weißbrot und Zwieback hergestellt wird. Damit ist das Kuchenbacken, durch welches namentlich vor Weihnachten viel Butter in Anspruch genommen wird, bis auf weiteres sowohl im Haushalt wie in gewerblichen Betrieben untersagt. Eine Ausnahme hat das Ministerium nur zugelassen für Obstkuchen, und zwar nur für solchen, bei dessen Herstellung Butter nicht verwendet wird. Außerdem können die Kommunalverbände in geringem Umfange Ausnahmen für Konditoreien, Keks- und Pfefferkuchenbäckereien zulassen. Selbstverständlich ist auch das Stollenbacken verboten.

Ilse und Else.

Roman von E. Krickeberg.

38 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie legte ihre Hand willig in die seine. Diesen Pakt konnte sie mit ihm schließen, an einen Freund ist der Mensch nicht zeitlebens fest gebunden, wie an einen Ehegatten. Er sah ihr mit einem lächelnden, forschenden Blick ins Gesicht, unter dem sie verlegen wurde.

„Ich bin ja stolz auf meine schöne, junge Frau,“ sagte er. Sie wollte ihm ihre Hand entziehen, aber er hielt sie fest: „Das braucht dich nicht gleich zu verdrießen, ich bin ja auch stolz auf mein Heim, auf meine Sammlungen, auf mein Palmenhaus.“

Also mit diesen materiellen Dingen stand sie in seinem Empfinden auf einer Stufe? . . . Sie sah nicht, wie es humoristisch in seinen Augen blitzte, sie empfand nur mit Bitterkeit die Kälte in seinen Worten, und sie versuchte wieder, ihre Hand zu befreien.

„Das wolltest du doch hören, nicht wahr?“ fuhr er lächelnd fort. „Du würdest es mir sicherlich sehr übelnehmen, wenn ich deinen Besitz mit Gefühlsdingen in Verbindung bringen wollte.“

Er gab sie nun frei, und sie wandte sich wieder ihrer Arbeit zu, um sie rasch zu beenden.

„Ich muß noch einen Krankenbesuch machen,“ sagte er in verändertem Ton, „bestelle, bitte, Jörg, daß er nicht auf mich zu warten braucht. Gute Nacht, Ilse.“

„Du gehst zu einem Typhuskranken?“ fragte sie hastig.

„Ja, fürchtest du dich etwa vor Ansteckung?“ Er war, verwundert über ihren seltsam beklommenen Ton, stehen geblieben.

„Nicht für mich, aber du kannst dir doch leicht die Krankheit holen. Frau Doktor Schweiger sagt, daß Doktor Braun sich auch angesteckt hat, und daß es so viele Typhuskranke jetzt in der Stadt gibt.“

„Ich bin natürlich so gut wie jeder Mensch der Ansteckung ausgesetzt, aber das sind wir Ärzte doch immer, daran gewöhnt man sich. Wenn man ein Opfer seines Berufes werden soll, nun gut, so stirbt man wie der Soldat auf dem Schlachtfelde. Du kannst dich aber beruhigen, sollte ich auch nur den Verdacht haben, infiziert zu sein, werde ich selbstverständlich nicht eine Sekunde länger hier im Hause bleiben.“

Sie antwortete nicht, wenn er ihre Frage so auslegen wollte — wie konnte sie ihm dann sagen: „Ich ängstige mich grenzenlos um dich!“ Aber in ihrem Gesicht war ein Ausdruck von Mutlosigkeit und Ergebenheit.

Er sah ihn und sagte in verhaltenem Ton:

„Wenn es mir nicht zu arrogant erschiene, könnte ich beinahe meinen, du sorgtest dich um mich, Ilse.“ —

Da brach die Bitterkeit aus ihr hervor:

„Oh, ich sorge mich ja auch um meinen Kanarienvogel, um Christel, wenn sie krank ist, um den kleinen Kutscherjungen und seinen Hund — warum sollte ich mich da um dich nicht sorgen.“

„Genug, genug!“ wehrte er, aber das klang gar nicht empört, eher befriedigt.

Du hast mir meinen Vergleich vorhin also doch übelgenommen . . . ich nehme es dir aber gar nicht übel, daß du mich mit einem Kanarienvogel und einem Hund auf eine Stufe stellst, es genügt mir schon, daß du dich überhaupt um mich sorgst, und wenn ich nicht schon selbstverständlich alle Vorsicht zur Verhütung einer Ansteckung gebrauchte, von jetzt an würde ich es tun“ — und mit strahlendem Lächeln setzte er hinzu: „natürlich nur aus Pflichtgefühl.“

Er ging, und sie schloß hastig die Stube ab und lief, von allem, was an diesem Tage schon auf sie eingestürmt war, ganz verwirrt und benommen, innerlich zitternd und hochrot vor Erregung, die Treppe zu ihrer Wohnung empor, um sich beim Öffnen der Tür in jähem Schreck Wolfgang gegenüber zu sehen. Er saß, wie an ihrem Hochzeitstage, in einem Buch lesend, am Tisch unter der Lampe, hob ruhig den Kopf und blickte der Schwester prüfend entgegen.

So sehr sie darunter litt, daß der Bruder sich seit ihrer Verheiratung so fern hielt und so sehr sie sich nach ihm gesehnt hatte, gerade in diesem Augenblick wäre sie lieber allein gewesen, um mit sich selber ins reine zu kommen, und es klang nicht eben freudig überrascht, als sie fragte: „Du, Wolf, hier und so spät noch?“

Wolfs Gesicht verfinsterte sich und nahm an forschender Schärfe zu:

„Kommst du von einem Bacchanal?“ fragte er kurz und scharf.

Sie strich sich erschrocken mit beiden Händen über die heiße Stirn und das Haar.

„Ich warte hier seit einigen Stunden und dachte, meiner Schwester würde mein Besuch recht sein, auch wenn er nicht in die vorschriftsmäßige Zeit fällt.“

„Wie kannst du so reden, Wolf? Aber warum bist du denn nicht herunter gekommen? Henning war auch da.“

„Damit die Familie Telken doch ja vollzählig vorhanden war.“

Ilse stand einen Augenblick schweigend neben ihm, plötzlich aber warf sie ihre Arme ungestüm um seinen Hals und bat: „Verzeihe mir, Wolf, ich wollte dir nicht wehe tun. Ich freue mich ja so sehr, daß du endlich einmal da bist, aber ich bin manchmal so verzweifelt, daß ich kaum weiß, was ich tue.“

Er nickte finster, ohne die Liebkosungen zu erwidern: „Das war vorauszusehen! Wer keine Kraft zum Entsagen hat, hat auch keine zum Ertragen.“

Sie zog ihren Arm zurück, ein Frösteln überlief sie.

„Ich kam, um Abschied von dir zu nehmen, ich will eine Spur verfolgen, von der ich hoffe, daß sie zur Aufklärung in deiner Angelegenheit führen wird, damit du aus diesem unerträglichen Zustande erlöst wirst.“

Sie sah mit starren Augen vor sich hin, ohne zu antworten.

„Ich habe erwartet, daß du das mit Freuden begrüßen würdest. Früher sehntest du eine Aufklärung stürmisch herbei, jetzt scheint sie dir nicht einmal erwünscht.“

„Ich fürchte mich vor ihr“, sagte sie in schwerem Ton.

„Das verstehe ich! Du fühlst dich wohl hier im warmen Nest und möchtest alles vermeiden, was dich zwingen könnte, es wieder zu verlassen.“

Sie rang in Angst und Qual die Hände ineinander, und als sie sprach, klang es, als ob sie mit sich selber redete: „Diese Aufklärung würde mich persönlich in seinen Augen reinwaschen, aber die wahre Schande meiner Familie ihm erst enthüllen, und wenn er zu edel gefühlt hat, um mir auf einen bloßen Verdacht hin sein Wort zu brechen, der unumstößlichen Tatsache gegenüber kann er nicht länger die Augen schließen und die Verbindung mit uns aufrechterhalten. Dann würde ich gehen müssen . . .“

Sie wandte sich jetzt voll an den Bruder: „Es ist ein warmes Nest, ja, Wolf, aber wenn es auch kalt und unfreundlich wäre, ich teile es doch mit ihm und will lieber als ein armer, gebrandmarkter Schächer unter seinem Schutz leben als in der Glorie meiner Unschuld fern von ihm. Wenn das ein Frevel ist, so verzeihe mir Gott, ich kann nicht anders.“

Wolf sah sie an, als ob er an ihrem Verstande zweifelte.

„Ich sehe, du bist krank“, sagte er in hartem Ton, „diese unselige Leidenschaft hat deine Sinne verwirrt, daß sie nicht mehr schwarz von weiß unterscheiden können. Also du meinst, der Zustand, wie er jetzt bei euch herrscht, da ihr abgeschlossen für euch allein lebt, wird immer dauern? Eines Tages werdet ihr in die Welt hinaustreten müssen, und dann erst werden die Konflikte kommen, dafür wird, wenn kein anderer, der Geheimrat sorgen. Dann soll dein Mann als ein Blinder waffenlos den Kampf mit der Meute aufnehmen? Auf seine persönliche Überzeugung gibt die Welt nicht einen Pfifferling, das sage ich dir — sie wird über seine heiligsten Beteuerungen, daß seine Frau ein Engel an Reinheit sei, nur lachen. Und dem willst du deinen Mann aussetzen?“ (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319161202-18/fragment/page=0005

† **Halle,** 1. Dez. In der Wilden Saale hier haben eine Frau Irma Hilbert und Olga Wetterling aus Charlottenburg den Tod gesucht und gefunden. Die Beweggründe für den Doppelselbstmord sind nicht bekannt.

† **Zwickau,** 30. Nov. Die Errichtung einer städtischen Schweinemastanstalt beschlossen die Zwickauer Stadtverordneten. Die Anlage soll drei Ställe für je 100 Schweine, insgesamt also für 300 Schweine, ferner Sanitäts-, Futter- und Wärterwohngebäude umfassen und im Vororte Pölbitz errichtet werden. Die Baukosten werden sich auf über 60 000 Mk. beziffern.

Merseburg und Umgegend.

1. Dezember.

† **Den Heldentod fürs Vaterland** erlitt in den Kämpfen in Rumänien der Landsturmmann Hermann Schirmer von hier. Bis zum Kriegsausbruch war Sch. in der Merseburger Buntpapierfabrik beschäftigt Ehre seinem Andenken.

** **Auszeichnung.** Dem im Felde stehenden Unteroffizier d. L. Drogist Fritz Leberl von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, ist das Großherzoglich Weimarische Ehrenzeichen in Silber mit Schwertern verliehen.

** **Von unserem neuen Bürgermeister.** Daß unsere Stadträter mit der vor 3 Wochen erfolgten Wahl des Stadtrats Hertzog in Görlitz zum hiesigen Bürgermeister einen glücklichen Griff getan haben dürften, scheint auch aus folgender Meldung der „Zittauer Morgenztg." hervorzugehen. Das angesehene Blatt schrieb in der Nummer vom 9. November u. a.: „Die in Merseburg erfolgte Wahl Hertzogs zum Bürgermeister der dortigen Regierungs-Hauptstadt wird in Zittau besonderem Interesse begegnen, war doch Stadtrat Hertzog im Jahre 1912 einer der aussichtsreichsten Bewerber um den Zittauer Oberbürgermeisterposten, nachdem sich infolge Verzichts des zuerst gewählten, aber nicht bestätigten Herrn Dr. Roth-Burgstädt eine Neuwahl nötig gemacht hatte. Bei dieser Neuwahl wurden im ersten Gange abgegeben für den damaligen Bürgermeister von Bückeburg Herrn Dr. Külz 16 Stimmen, für Herrn Stadtrat Hertzog 15 Stimmen, für Herrn Stadtrat Holz-Elberfeld 1 Stimme, für Herrn Bürgermeister Mietzsch-Zittau ebenfalls 1 Stimme, und ein Zettel war weiß. Da kein Kandidat die erforderliche absolute Mehrheit erhalten hatte, fand sofort ein zweiter Wahlgang statt, wobei die Herren Dr. Külz und Stadtrat Hertzog je 17 Stimmen erhielten. In der endgültigen Wahlhandlung vereinigten sich schließlich, wie wohl noch in Erinnerung sein wird, auf Herrn Dr. Külz 17 Stimmen und auf Herrn Stadtrat Hertzog 16 Stimmen, während ein weißer Zettel abgegeben wurde, so daß Herr Stadtrat Hertzog Herrn Dr. Külz mit nur einer Stimme unterlegen war." Stadtrat Hertzog hatte also die besten Aussichten für den wichtigen Oberbürgermeisterposten der nicht bedeutungslosen Stadt Zittau, ebenso wie er in Jena um den Oberbürgermeisterposten in engster Wahl stand.

** **Der Kreiseinkauf (Kgl. Landratsamt)** macht bekannt: Wir haben anzubieten zur Lieferung nach Eintreffen, solange der Vorrat reicht: Rauchfisch in Kisten zu ca. 65 Kilogramm; Gesalzenen Schellfisch in Tonnen zu ca. 90 Kilogramm Fischgewicht; geräucherte Lachsheringe in Kisten zu ca. 100 Stück; geräucherte Bücklinge in Kisten zu 28—32 und zu 50 Stück; geräucherte Flundern 80—100 Stück per Kiste; Fischklöße in Kilodosen; Dänische Leberpastete in Kilodosen; Rindssuppenextrakt „Agga" in Dosen zu ½ und 1 Kilo; Suppenwürze in Korbflaschen zu 17½ und 35 Kilo; Suppenwürfel „Nora"; Holländisches Puddingpulver in Kisten zu 24 Kartons zu 36 Päckchen; Sauerkohl; Dörrgemüse in Körben zu 50 Kilo; Cochin Ingber rein gemahlen in Kisten zu 12½ Kilo; rein gemahlenen schwarzen Pfeffer mit Bruch gem. in Kisten zu 5 und 7½ Kilos. Es wird nur in Originalpackung abgegeben. Lieferung erfolgt ausschließlich an Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände, an die auch die Bestellungen sofort zu richten sind.

** **Grützwurst** sieht morgen, Sonnabend, von abends 6 Uhr ab in den städtischen Verkaufsstellen Burgstraße 16 (Schuberth) und an der Geisel 2 (Franke) zum Verkauf. Vergl. Bekanntmachung.

** **Die Verbrauchsmenge an Schlachtviehfleisch** für die Woche vom 27. November bis 4. Dezember wird wie folgt festgesetzt: 150 Gramm mit eingewachsenen Knochen oder 120 Gramm ohne Knochen. Die bisher üblichen Bestimmungen bleiben bestehen.

** **Die Anordnung über die Regelung des Milchverbrauchs im Bezirke der Stadt Merseburg** gelangt in der heutigen Nummer des „Correspondenten" zur Veröffentlichung. Bei der Wichtigkeit der Anordnung ist eine genaue Durchsicht und Beachtung dringend erforderlich. Wir empfehlen den Haushaltungsvorständen, sich die Bekanntmachung für vorkommende Fälle späteren Gebrauchs sorgsam aufzuheben.

** **Die Zuckermenge für den Monat Dezember** wird, wie der Kgl. Landrat bekannt gibt, auf **750 Gramm** festgesetzt. Diese Menge darf nur gegen Abgabe der Kreiszuckermarke Nr. 3 verabfolgt werden.

** **Die gewerbsmäßige Herstellung von Pflaumenmus verboten.** Nach einer im „Reichsanzeiger" vom 30. November veröffentlichten Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird die gewerbsmäßige Herstellung von Pflaumenmus aus frischen und aus gedörrten Pflaumen verboten. — Halt etwas reichlich spät, aber es kommt doch.

** **Preis für Grieß.** Der Kgl. Landrat macht bekannt: Der Preis für die für Dezember auf die Zuckermarke Nr. 13 zur Abgabe gelangenden 200 Gramm Weizengrieß wird hiermit auf 1.2 Pfennig festgesetzt.

** **Schlenleder für Arme unserer Stadt.** Der Magistrat macht bekannt: Seitens der Kreisledersteile soll für die Armen hiesiger Stadt ein Posten Schlenleder überwiesen werden. Die Schuhmachermeister hiesiger Stadt ersuchen wir, ihren Bedarf für wirklich Arme spätestens bis 4. Dezember d. J. im Armenamt, Rathaus 1 Treppe links, anmelden zu wollen.

** **An Weihnachtsgaben für unsere Truppen** gingen bis jetzt beim Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz hier ein: 1. aus Trebnitz Pakete für 45 Mann, 2. aus Knapendorf für 30 Mann, 3. aus Zöschen für 65 Mann, 4. aus Schkopau für 38 Mann, 5. aus Burgliebenau für 24 Mann, 6. aus Leuna, Rössen, Göhlitsch für 88 Mann, 7. aus Großgräfendorf für 64 Mann, 8. aus Creypau für 22 Mann, 9. aus Atzendorf für 28 Mann, 10. aus Blösien für 26 Mann, 11. aus Geusa für 51 Mann, 12. aus Naundorf für 53 Mann, 13. aus Muschwitz für 20 Mann, 14. aus Runstedt für 25 Mann, 15. aus Horburg für 69 Mann, 16. aus Weißmar-Raßnitz für 43 Mann, 17. aus Halleben für 200 Mann, 18. aus Cursdorf für 63 Mann, 19. aus Dürrenberg für 108 Mann, 20. aus Schladebach für 81 Mann, 21. aus Wehlitz für 30 Mann, 22. aus Kriegstedt für 23 Mann.

** **Hiobspost für Gambrinusjünger. Eine wesentliche Biereinschränkung** müssen sich von heute ab alle Biertrinker gefallen lassen. Die dem Sächsisch-Thüringischen Brauereiverein angeschlossenen Brauereien, darunter auch die zwei hiesigen, haben heute an ihre Abnehmer ein Rundschreiben ergehen lassen, wonach sie infolge Gerstenmangels von jetzt ab nur noch die Hälfte des bisherigen Bierquantums liefern können. Man müsse auf alle Fälle damit auskommen. Die Biertrinker hätten sich dementsprechend einzurichten

** **Vorsicht bei der Annahme fremder Brotmarken.** Der Kgl. Landrat macht bekannt: Es ist in letzter Zeit sehr oft vorgekommen, daß Bäckereien des Kreises Brot gegen Brotmarken fremder Kommunalverbände verabfolgt haben und die Brotmarken zum Umtausch bei der Mehlverteilungsstelle einreichten. Ich mache demgegenüber ganz ausdrücklich darauf aufmerksam, daß im Kreise Merseburg außer auf die eigenen Brotmarken nur noch auf die Brotmarken von Leipzig Stadt und Land, Querfurt und Weißenfels Brot verabfolgt werden darf. Die Brotmarken von Leipzig Stadt und Land und von Querfurt werden auf der hiesigen Mehlverteilungsstelle umgetauscht, die von Weißenfels sind gesammelt in Weißenfels umzutauschen. Im übrigen gelten nur noch Reichsbrotmarken.

** **Die Annahme von Frachtgütern** wird bis einschl. 2. Dezember d. J. eingestellt. Vergl. Bekanntmachung.

** **Weihnachtsfreude unseren tapferen Feldgrauen vom 4. Armeekorps** zu bereiten, dazu wird jeder Bewohner unserer Provinz dankbar Herz und Hände öffnen. Sind es auch schwere Zeiten für uns alle, da wir bei den teuren Preisen unseren Lebensunterhalt uns größter Sparsamkeit bestellsigen müssen, an Weihnachten darf keine Sparsamkeit eintreten, wenn es gilt, unseren fernen Männern und Vätern, Brüdern und Söhnen Weihnachtssonne in ihre schwere Tagesarbeit zu tragen. Nun stehen sie an 28 Monate draußen in täglicher Bedrängnis und Entbehrung, in immer dräuender Not und nahen Tod und bilden für uns alle die unerschütterliche, eiserne Wehr gegenüber dem Ansturm der übermächtigen feindlichen Horden. Was letztere aus unserem geliebten Vaterland und uns, seinen Bewohnern, machen würden, wenn ihnen der Durchbruch gelänge und sie die blühenden deutschen Gaue überfluteten, das haben sie uns oft verraten. Dem Boden würden durch Mord und Brand weite Striche des Vaterlandes gleich gemacht und Deutschland soll zum Arbeitssklaven der übrigen Welt werden. Vor diesem entsetzlichen Schicksal hat uns bisher die todesmutige Tapferkeit unserer Feldgrauen bewahrt. Sie sind es wahrhaftig wert, daß wir ihnen Herz und Freudigkeit auf alle Weise zu stärken suchen, nicht zuletzt zur kommenden dritten Weihnacht mit ihrer herzbezwingenden Freudenbotschaft. Darum die Herzen und die Hände auf, um allen Kämpfern des 4. Armeekorps zu bezeugen, daß die Provinz Sachsen ihrer in unauslöschlicher Dankbarkeit gedenkt!! Die Schar der Empfänger ist sehr groß, und es fehlt noch viel daran, daß alle bedacht werden können. Darum wer schon einmal gegeben, gebe ein zweites Mal. Und wer noch keine Weihnachtsgabe für unsere heimatliche Front gespendet, lese den dringenden Aufruf des Mobilmachungsausschusses vom Roten Kreuz für die Provinz Sachsen in Magdeburg in der heutigen Nummer unseres Blattes und greife in die Tasche, so tief er nur kann. Unser örtlicher Vaterländischer Frauenverein und der Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz nimmt alle Gaben, groß und klein, in allerlei Gebrauchsgegenständen und auch in Geld zur Weiterablieferung nach Magdeburg jederzeit gern entgegen. Natürlich können auch Spenden unmittelbar geschickt werden an die Amtliche Annahmestelle des 4. Armeekorps in Magdeburg, Brandenburgerstr. 8. Weihnacht steht vor der Tür. Darum tut Eile not. Doppelt gibt, wer schnell gibt!

** **Zum Bahnbau Merseburg-Rössen** berichteten wir dieser Tage von der Inhibierung der Arbeiten auf Grund ministerieller Verfügung. Das Eisenbahnbau-Bureau teilt uns heute hierzu mit, daß bezüglich der Einstellung der Bauarbeiten vorläufig nur die Restrede zwischen Wallendorf und Zöschen in Frage kommt. Auf dem übrigen Teil der Linie gehen die Arbeiten zunächst weiter.

** **Ein Künstlerkonzert** in des Wortes richtiger Bedeutung boten uns gestern abend hier feldgraue Künstler des Ersatzbataillons des Naumburger Artillerie-Regiments Nr. 55 und eine Sängerin aus Halle. Die letztere hatte sich, ebenso wie die Feldgrauen selbst, in uneigennütziger Weise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Und um Wohltätigkeit handelte es sich insofern, als der Ertrag des Konzerts den Angehörigen gefallener Regimentsteilnehmer zugeführt werden sollte. Leider wird aber daraus schwerlich etwas werden, denn das Konzert im großen Tivolisaale war von kaum mehr als 100 Personen besucht, eine Tatsache, die zweifellos mit auf die Doppelveranstaltung einer Operettengesellschaft in Rülkes Gasthaus zurückzuführen ist. Wenigstens erlebten wir aber hier im Tivoli bei den Feldgrauen keine Enttäuschung, höchstens Enttäuschung in angenehmster Beziehung. Derartige künstlerische Darbietungen von den bescheiden und trotz der Leere nicht mißmutig auftretenden Künstlern hatten nämlich nicht alle Besucher erwartet. Der Großh. Sächs. Hofmusiker Kapellmeister Theo Rüdiger (als Vizewachtmeister) brillierte sowohl als Solist wie auch im Zusammenwirken mit Herrn Schottle (Violine) und Schmidt (Klavier) mit seinen wunderbaren, tiefempfundenen und technisch virtuosen Cellovorträgen auf seinem klangvollen Instrument; Herr Schottle beherrscht die Violine nicht minder virtuos wie sein ebengenannter Kollege und gab so im Ensemble und Solo hervorragende Vorträge zum Besten. Als würdigen Dritten im orchestralen Bunde lernten wir Herrn Schmidt am Klavier kennen. Er begleitete dezent und verständnisvoll auf dem guten Instrument und entwickelte auch als Solist bewundernswertes Können in bezug auf technische Fertigkeit sowie Durchgeistigung der Vortragsart. Die beiden Gesangskräfte vervollständigten den echt künstlerischen Charakter des Abends. Herr Arno Stolze hat einen herrlichen, durch und durch ausgebildeten, nach allen Stimmlagen ausgiebigen lyrischen Tenor und legt in seinen hinreißenden Gesang seelenvolles Leben und tiefes Verständnis. Besonders groß ist er in der dramatischen Accentuierung und dementsprechenden Auftreten. Auch Fräulein Ginte Eckardt aus Halle hat mit ihrem gestrigen hiesigen Debut mit der Note 1a abgeschnitten. Ist sie auch keine besondere Bühnenerscheinung, so tritt sie doch bescheiden und ungekünstelt auf und verbindet vor allem eine wohlausgebildete, reine, modulationsfähige Sopranstimme mit Wärme und Durchgeistigung im Vortrag. Es waren in der Tat zwei genußreiche, von künstlerischem Odem durchwehte Stunden, die uns da die Feldgrauen boten und für die ihnen die aufmerksam lauschenden wenigen Zuhörer dankbar gewesen sind.

** **Wiener Operetten- und Schauspiel-Gesellschaft.** Die Ankündigung des Gastspiels dieser Gesellschaft hatte den Rülkeschen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, und viele haben sich an dem Volksstück „Wenn einst der Friede wiederkehrt" erbaut, trotzdem die Bühnenverhältnisse des Saales die Wirkung eines dramatischen Spiels recht erschweren und die Klavierbegleitung geradezu fürchterlich war. Das Stück, das von Unmöglichkeiten strotzt, enthält einige wirkungsvolle Szenen, und die Gestalt des deutschen Mädchens (Marianne v. Monsart), die mit ihrer Vaterlandsliebe und Nächstenliebe in wirkungsvollen Gegensatz zu der kaltberechneten Egoistin (Gräfin Eleonore) gebracht ist, wurde in anerkennenswerter Weise von Gudrun Vinzert dargestellt. Heinz Bermau gab den Idealisten Richard Müller besonders gut. Ein Höhepunkt war sein zur Laute gesungenes „Anne-Marie". Auch Gustav Hubert spielte den frivolen Lebemann gewandt und flott. So sehr man den Schauspielern in der Kriegszeit gute Einnahmen gönnt, muß doch verlangt werden, daß auf literarisch wertvolle Stücke gesehen wird und daß die Darstellung einigermaßen auf künstlerischer Höhe bleibt. Gerade in Merseburg, wo verhältnismäßig selten eine Aufführung zustande kommt, müßten die wenigen Theaterabende Besseres bringen.

§ **Schkopau,** 30. Nov. Zur Einziehung mehrerer Haltestellen der elektrischen Fernbahn Halle-Merseburg. Wie verlautet, beabsichtigt die Direktion der Straßenbahn Halle-Merseburg die Einziehung mehrerer Haltestellen. Zu diesen soll auch die Haltestelle an dem Nordausgang des Ortes Schkopau bei der Einmündung des Dörstewitzer Weges (Neue Schule) gehören. Aber gerade diese Haltestelle wird nicht nur von dem ganzen Oberdorf und von vielen Schillern, sondern auch von zahlreichen Fahrgästen der Umgegend benutzt. Ihre Zweckmäßigkeit hat die Direktion schon bei der Gründung der Bahn anerkannt; sollte nun diese Haltestelle eingezogen werden, so würde, was zwar beabsichtigt wird, nämlich durch Verringerung der Haltestellen einen schnelleren Verkehr zu bewerkstelligen, gerade das Gegenteil eintreten, nämlich Verlängerung der Fahrzeit dadurch, daß an anderen Stellen sich so viele Fahrgäste ansammelten, daß ihre Unterbringung in die Wagen längere Zeit in Anspruch nehmen muß. Aus diesem Grunde wäre es wohl richtiger, diese frequente Haltestelle beibehalten und dafür weniger wichtige Stellen eingehen lassen zu wollen.

§ **Burgliebenau,** 1. Dez. Zur Kiesgewinnung für die Betonwerke des Brückenneubaues über die Flutrinne im Auengelände machte sich die Anlegung des Schwarzsees, eine durch Dämme gegen Hochwassergefahr geschützte größere Aderfläche hier, nötig. Funde gaben Kunde, daß auch hier einst Urbewohner gelebt haben und seitens des Provinzialmuseums in Halle sind deshalb unter Aufsicht eines erfahrenen Beamten Nachgrabungen an jener Stätte weiter ausgeführt worden. Namentlich aus der Steinzeit, aber auch späteren Epochen sind wertvolle Funde hier gemacht und dem Provinzialmuseum zur weiteren Erhaltung zugeführt worden. Gerade im Auengebiete deuten die hügeligen Erhebungen, Fuchsberg nach Collenbey hin, Sandberg, Kazenberg usw. auf wendische Siedelungen hin, wo auch Funde aus alter Zeit gemacht werden können.

§ **Kötzschau,** 30. Nov. Den Heldentod starb auf dem Felde der Ehre der Gefreite im Grenadier-Regt. Nr. 101 Karl Schmiedel von hier am 11. Oktober. Sch. war Inhaber der König Friedrich August-Medaille. Ehre seinem Andenken.

§ **Wehlitz,** 30. Nov. Oberleutnant Preller, welcher zur Zeit kriegsverwundet in einem Heimatslazarett weilt, ist mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden. Er kämpfte als Führer einer Maschinengewehrkompagnie seit Februar vor Verdun mit und nahm zuletzt an den schweren Tagen an der Somme teil. Hier wurde er durch Armschuß verwundet.

§ **Lützen,** 30. Nov. Für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Gefreiten Emil Schumann in der großen Sommelschlacht das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Dem Leutnant der Reserve Paul Roegemann, dem Gefreiten Albin Barthmuß und dem Erstjahreefreiwilligen Max Stephan von hier wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatze das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

§ **Aus dem Saalkreise,** 1. Dez. Zur Kartoffelversorgung. In den Ortschaften des Saalkreises fanden in dieser Woche Erhebungen der Kartoffelbestände in den einzelnen Haushaltungen statt, da die Versorgung der Stadt Halle mit Kartoffeln behördlicherseits angeordnet war. Die Kartoffellieferung hatte auch sofort zu erfolgen. Selbst in den kleinsten Haushaltungen wurden die über das Saatgut und den Selbstbedarf überschießenden Mengen gesammelt und verladen. Die Haushaltungsvorstände, welche das Bedürfnis anerkannten, waren auch meist an einer freiwilligen Abgabe bereit, nur es nicht zu einer Enteignung kommen zu lassen. Nur machte sich vielfach eine Mißstimmung gegen den Großgrundbesitz geltend, welcher mehrfach seine Kartoffelbestände als Saatgut verwendet wissen will und dabei im Vorjahre mehrfach Ware geliefert hat, die den Namen Schweinekartoffel verdiente und wofür ein Höchstpreis bezahlt worden ist, welcher den heutigen für Speisekartoffeln bequem übersteigt. Möchte der Preis für Saatgut bereits jetzt festgesetzt werden und den für Speisekartoffeln nicht wesentlich übersteigen, dann, war die Meinung, würde auch die Versorgung der Städte nicht so schwer fallen; denn nur der bedeutende Höchstpreis für Saatgut dürfte die Zurückbehaltung der Kartoffeln veranlassen.

Mücheln und Umgebung.

1. Dezember.

‡ **Querfurt,** 30. Nov. Der neugewählte Bürgermeister Heinicke ist vom Königlichen Regierungspräsidenten als

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319161202-18/fragment/page=0006

Bürgermeister der Stadt Querfurt bestätigt worden. — In der gestern Abend stattgefundenen Versammlung des Lehrersvereins Querfurt (Stadt) wurde Rektor Schlitter zum Vorsitzenden gewählt.

⁂ **Steigra**, 30. Nov. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet wurde der Unteroffizier beim Inf.-Regt. 264 Paul Zöllsche von hier, Sohn des Maurers Otto Zöllsche hier, für einen in Gemeinschaft mit seinem Kompagnieführer ausgeführten ebenso schwierigen wie erfolgreichen Patrouillengang.

Wetterwarte.

V. W. am 2. 12.: Etwas milder, wechselnd bewölkt, etwas Niederschläge. — 3. 12.: Gelinde, zeitweise aufheiternd, meist wolkig bis trüb, etwas Niederschläge.

Aus Feldpostbriefen.

Viele Grüße auf der Fahrt nach Rastatt (Baden) senden folgende Merseburger: Otto Hecker, Georg Stecher, Kurt Müller, Otto Wengler, Willi Stößel, Emil Mende, Hermann Krug, Hermann Wunsch, Otto Kops, Alfred Tesch, Otto Neumann, Kurt Demann, Willi Fröhlich, Otto Hesselbarth.

Vom Flugplatz Nordholz senden Grüße Maschinistenmaat Max Schmieder und Obermatrose Bernhard Wiesemann, beide aus Merseburg gebürtig und Angehörige einer Luftschiffbesatzung.

Theater und Musik.

b **Stadttheater in Halle.** Der Spielplan für die kommende Woche ist wieder besonders abwechselungsreich gestaltet. Am Sonntag den 3. Dezember kommt nachmittags die Strauß'sche Operette „Tausend und eine Nacht" als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen zur Darstellung, während für abends die erste Aufführung von Verdis Oper „Rigoletto" festgesetzt ist. Dieses Werk steht unter der Spielleitung von Leopold Sachse und der musikalischen Leitung von Kapellmeister Braun und wird am Mittwoch zum ersten Male wiederholt werden. Der Montag bringt eine nochmalige Aufführung von Beethovens „Fidelio". Das Schauspiel ist in dieser Woche mit dem hier noch nicht gegebenen Björnsonschen Lustspiel „Geographie und Liebe" beschäftigt, welches für Dienstag den 5. und Freitag den 8. Dezember festgesetzt ist. An weiteren Wiederholungen bringt die Woche am Donnerstag die Operette „Das Dreimäderlhaus" und am Sonnabend „Wiener Blut". Die Oper beschäftigt sich derzeit mit den Vorbereitungen für „Carmen". Als diesjähriges Weihnachtsmärchen wird das seit Jahren hier nicht gegebene wohlbekannte und beliebte Märchen „Dornröschen" vorbereitet. — **Thalia-Theater in Halle.** Im Thalia-Theater gastiert am Sonntag den 3. Dezember das Stadttheater-Personal und kommt das bewährte Lustspiel „Die berühmte Frau" von Schönthan und Kadelburg unter der Spielleitung von Ludwig Masson zur Darstellung. — Die Vorstellungen im Stadttheater beginnen um ½8 Uhr, im Thalia-Theater um 8 Uhr.

Neueste Nachrichten.

Das Hilfsdienstpflichtgesetz in zweiter Lesung angenommen.

Berlin, 1. Dez. Nach einer Dauersitzung von fast 12 Stunden, die erst kurz vor Mitternacht ihr Ende erreichte, hat der Reichstag die Spezialberatung des Gesetzes über die vaterländische Hilfsdienstpflicht und damit die zweite Lesung der Vorlage erledigt.

Die rumänische Regierung hat Bukarest verlassen.

Bern, 1. Dez. Nach französischen Meldungen ist die rumänische Regierung nach Jassy übergesiedelt, und die ausländischen Gesandtschaften seien der Regierung nach Jassy gefolgt.

*

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 1. Dez. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Zlota Lipa wiesen ottomanische Truppen mehrere russische Angriffe ab, stießen dem zurückflutenden Feinde nach und brachten ihm dabei schwere Verluste bei. Zahlreiche Gefangene wurden zurückgeführt.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Russen und auf dem Südflügel Rumänen setzten ihre Entlastungsvorstöße in den Karpathen fort. Zwischen Jablonika-Paß und den Höhen östlich des Beckens von Kredivaserhely (Luftlinie 300 Kilometer) griff der Gegner erbittert an. Auch gestern brachte hoher Einsatz von Blut und Munition an kaum einer Stelle der langen Front ihm Vorteile.

Vielfach gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und entrissen dem Feinde Gelände, das er tags zuvor erobert hatte.

Besonders zeichneten sich am Smotrec die Marburger Jäger aus, die vorstoßend sich über 40 Gefangene und zwei Maschinengewehre aus der feindlichen Stellung holten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In Westrumänien suchen die von ihrer Armee abgeschnittenen rumänischen Truppen durch Einschlagen wechselnder Richtung sich ihrem unvermeidlichen Schicksal zu entziehen. Gestern nahmen ihnen die deutschen und österreichisch-ungarischen Verfolger über 300 Gefangene ab.

Die über Campolung und Pitesti längs der Flußtäler in der Walachei vordringenden Kolonnen machten reiche Beute an Gefangenen, Geschützen und Fahrzeugen, insbesondere Bagagen.

Gegen unsere vom Alt her vorgehenden Kräfte setzte sich der Feind an den zahlreichen Flußabschnitten zur Wehr. Er wurde geworfen. Auch der Offensivstoß einer rumänischen Division, der unsere Kavallerie auswich, konnte unser Vorgehen nicht aufhalten.

Die Donau-Armee erkämpfte den Übergang über die Neaglo-Niederung und nähert sich dem Unterlaufe des Argesul in Richtung auf Bukarest.

Außer den hohen Verlusten haben die Rumänen gestern, die gemeldeten Zahlen ausschließlich, über 2500 Gefangene, 21 Geschütze, dabei 3 Mörser, eingebüßt.

In der Dobrudscha griff der Feind den bulgarischen linken Flügel an; im Feuer brachen die angreifenden Massen zusammen.

An dem Fehlschlag konnten auch englische Panzerkraftwagen nichts ändern, während zwei vor den Hindernissen zerschossen liegen blieben.

Mazedonische Front.

Die Truppen der Entente stießen wieder vergeblich gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen nordwestlich von Monastir und bei Grunište (östlich der Cerna) vor.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(W. T. B.)

*

Zur Lage in Griechenland.

Athen, 30. Nov. 9 Uhr abends. **Die Regierung hat dem Admiral Fournet geantwortet, daß sie sich endgültig weigere, die Waffen auszuliefern.**

London, 1. Dez. „Daily-Telegraph" meldet aus Athen vom 30. Nov.: **Der König hat angeordnet, daß das 1. Armeekorps gegen die Besetzung griechischer Gebäude, die bereits von griechischen Truppen besetzt sind, Widerstand leisten sollen.**

Sonntag den 3 Dezember (1. Advent).

Gesammelt wird eine Kollekte für das Diakonissenhaus in Halle.

Es predigen:

Dom. Vormittags **10** Uhr: **Diak. Wuttke.**
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Musikalische Abendandacht. Liedertexte am Domeingange.
Abds. ½8 Uhr: **Jungfrauenverein des Vaterländischen Frauenvereins** Seffnerstr. 1.
Montag abends 8 Uhr: **Kriegsbibelstunde** in der Herberge zur Heimat. **Diak. Wuttke.**

Stadt. Vormittags **10** Uhr: Pastor Werther.
Im Anschluß Beichte und Abendmahl Anmeld. Derl.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst Past. Werther
Abds. 8 Uhr: **Jünglings-Verein.** Pastor Werther.

St. Mädchenband St. Maximi. Montag abend 8 Uhr: **Leseabend** Mühlstraße 1.
Mittwoch abend 8 Uhr: **Versammlung** Mühlstr. 1: Frau Past. Riem.
Donnerstag nachm. 4 Uhr: **Frauenhülfe von St. Maximi** Mühlstr. 1. Fr. Past Werther.

Neumarkt. Vormittag 10 Uhr: Pastor Bolt.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst
Abends 7 Uhr Elternabend der Kinder-Gottesdienstes im Strandschlößchen.
Montag abends 8 Uhr Versammlung der **konfirmierten Söhne im Jugendheim Werderstraße.**
Dienstag nachmittag 4 Uhr: **Monats-Versammlung** der Frauenhülfe des Neumarkts im Jugendheim.
Donnerstag abends 8 Uhr: **Evgl. Mädchenverein St. Thomae im Jugendheim Werderstr.**

Altenburg. Vormittag 10 Uhr: Pastor Kratzenstein.
Im Anschluß Beichte u. heil. Abendmahl. Derselbe.
Vormittags 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Montag nachmittag 4 Uhr: **Frauenhülfe** Unter-Altenburg 36.
Montag abend 8 Uhr: **Kriegsleseabend** Unt.-Altenburg 36.
Donnerstag abend 8 Uhr: **Jungfrauen-Verein** Unter Altenburg 36.

Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst für Taubstumme in der Herberge zur Heimat.

Anordnung

betr. Regelung des Milchverbrauchs im Bezirke der Stadt Merseburg.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Speisefette vom 20. Juli 1916 (R. G. Bl. Seite 735), der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 8. 10. 1916 (R.-G. Bl. Seite 1160) und der Anordnung der Reichsstelle für Speisefette vom 4. 10. 1916 wird für den

Bezirk der Stadt Merseburg

folgendes bestimmt:

A. Allgemeines Vollmilch, Magermilch.

§ 1.

Milch im Sinne dieser Verordnung ist **Kuhmilch** und -Sahne in unbearbeitetem oder bearbeitetem Zustande.

Im besonderen ist

1. **Vollmilch:** die durch vollständiges Ausmelken gewonnene **reine frische Kuhmilch**, der nichts hinzugesetzt und nichts entzogen und die auch sonst nicht verändert ist und mindestens 2,7 Proz. Fett enthält.
2. **Magermilch:** solche Kuhmilch, deren einzige Veränderung darin besteht, daß ihr das Fett ganz oder teilweise entzogen ist.

Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung gelten auch für ausländische Milch und Milcherzeugnisse. Sie finden keine **Anwendung auf Dauermilch** (z. B. kondensierte, sterilisierte, pasteurisierte, homogenisierte Milch, gleichviel ob sie in offenem oder geschlossenem Gefäß abgegeben wird, sowie trockene Milch).

§ 2.

1. **Vollmilch** darf nur gegen Milchkarte oder Milchvorzugskarte abgegeben werden.
   Zunächst erfolgt nur die Regelung der Abgabe der **Vollmilch** und die Ausgabe der Milchkarten für **diese**.
2. **Magermilch** kann bis auf weiteres ohne Milchkarte abgegeben und entnommen werden. Die Regelung erfolgt später. Vollmilch darf nur an **Selbstverbraucher** (nicht Gastwirtschaften usw.) abgegeben werden.
3. Erzeuger dürfen aus ihrer Erzeugung Milch bis auf weiteres ohne Einschränkung zur Ernährung der von ihnen zu beköstigenden Personen verwenden. Sie dürfen dann Milchkarten für diese nicht entnehmen.

§ 3.

Die Herstellung von Yoghurt, Kefyr und ähnlichen Milcherzeugnissen darf für den Bezirk der Stadt Merseburg nur mit Genehmigung des Magistrats erfolgen.

§ 4.

Die im Bezirke der Stadt Merseburg wohnhaften Halter von Kühen, sowie alle Personen, welche in der Stadt Merseburg mit Milch handeln, haben dies dem Magistrat anzuzeigen und auf Verlangen jederzeit Auskunft zu geben, welche Milchmengen sie täglich erzeugen oder in den Bezirk der Stadt Merseburg einführen und an Selbstverbraucher weiter verkaufen oder sonst abgeben.

B. Milchkarten

§ 5

Milchkarten zum Bezuge von Vollmilch erhalten mit Ausnahme der Erzeuger (§ 2 letzter Absatz) nur die nachgenannten, im Stadtbezirk wohnenden oder mindestens 8 Tage sich aufhaltenden Verbraucher:

1. Kinder im 1. und 2. Lebensjahre, **soweit sie nicht gestillt werden**, für je 1 Liter täglich,
2. stillende Mütter für jeden Säugling je 1 Liter täglich,
3. Wöchnerinnen, die **nicht stillen**, bis zum Ablauf von 6 Wochen nach der Geburt für je ¼—1 Liter täglich,
4. Kinder im 3. und 4. Lebensjahre für je ¾ Liter täglich,
5. Schwangere in den letzten 8 Monaten vor der Entbindung für je ¾ Liter täglich,
6. Kinder im 5. und 6. Lebensjahre für je ½ Liter täglich,
7. Kranke (Gewachsene wie Kinder) auf Grund ärztlicher Zeugnisse bis zu 1 Liter täglich.

Kinder von 2—6 Jahren können nur auf Grund ausreichend begründeter ärztlicher Zeugnisse Milchkarten über mehr als die ihnen zustehende Menge Vollmilch erhalten.

Auf Grund ärztlicher Zeugnisse werden Milchkarten nur ausgehändigt, wenn und soweit diese durch einen ärztlichen Ausschuß unter Vorsitz des Herrn Kreisarztes bestätigt sind.

Soweit nach Deckung des Bedarfes der Vollmilchversorgungsberechtigten noch Vollmilch zur Verfügung steht, erhalten zunächst die Kinder vom 7.—10. Lebensjahre, und falls auch dann noch Vollmilch zur Verfügung steht, Kinder vom 11.—14. Lebensjahre ¼ Liter Vollmilch täglich auf Grund besonderer **Milchvorzugskarten** zugewiesen.

§ 6.

Krankenhäuser, Lazarette, Kinderheime und ähnliche Anstalten, in denen zur Entnahme von Milchkarten berechtigte Verbraucher versorgt werden, erhalten statt einzelner Milchkarten Bezugsscheine nach Maßgabe ihres nach § 5 zu berechnenden Bedarfs.

§ 7

Die Milchkarten und Milchvorzugskarten werden vom Magistrat ausgegeben.

Wer eine solche beantragt, hat vorzulegen:

1. einen Ausweis über seine Person (Anmeldeschein usw.),
2. **für Kinder** bis zu 14 Jahren: einen Altersnachweis,
3. **für stillende Mütter:** eine Bescheinigung der Hebeamme oder des Arztes, daß die Mutter ihr Kind stillt,
4. **für Wöchnerinnen:** ein amtlicher Ausweis über den Tag der Geburt des Kindes,
5. **für Schwangere:** eine Bescheinigung des Arztes oder der Hebeamme, daß sie in den letzten 8 Monaten vor der Entbindung stehen,
6. **für Kranke:** ein ärztliches Zeugnis mit genauer Bezeichnung der Krankheit.

Die Form des ärztlichen Zeugnisses wird vom Magistrat vorgeschrieben.

Die Richtlinien, nach denen Vollmilch usw. an **Kranke** abgegeben wird, setzt der Magistrat fest.

§ 8.

Die Milchkarten gelten jedesmal auf die Dauer 1 Monats, Sie bestehe aus einer Stammkarte und daran anhängenden Marken für den Tagesbedarf des Versorgungsberechtigten.

Die Selbsterzeuger und Händler haben bei der Abgabe von Vollmilch oder Kindermilch die auf den Tag lautende Marke eigenhändig von der Stammkarte abzutrennen.

Vorher abgetrennte oder vom Magistrat durchstrichene Marken sind ungiltig.

Die Stammkarte ist aufzubewahren und am Schlusse des Monats gegen die Milchkarte für den kommenden Monat umzutauschen, wenn für diesen Monat der Weiterbezug von Vollmilch beantragt wird.

§ 9.

Die Karteninhaber sind berechtigt, soviel Vollmilch zu beziehen, als auf der Marke aufgedruckt ist. Sie haben Anspruch auf Zuteilung von Vollmilch nur insoweit als sie vorhanden ist.

Es ist verboten, mehr Milch zu beziehen oder abzugeben, als auf der Marke aufgedruckt ist.

§ 10.

Die Milchmarken gelten nur für den Tag, der aufgedruckt ist, sie dürfen an keinem anderen Tage verwendet werden.

§ 11.

Die Milchkarten und Milchmarken sind nicht übertragbar. Die Stammkarte, wird vom Magistrat auf den Namen des Versorgungsberechtigten ausgefertigt und mit dem Dienststempel des Magistrats versehen. Ort und Zeit der Kartenausgabe bestimmt der Magistrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319161202-18/fragment/page=0007

Karten ohne den vorgeschriebenen Eintrag und ohne Dienststempel des Magistrats sind ungiltig.

Wenn Karteninhaber aus dem Stadtbezirk verziehen, so haben sie oder der Haushaltungsvorstand die Karten an die zuständige Kartenausgabestelle unverzüglich zurückzugeben. Das gleiche gilt, wenn Karteninhaber auf längere Zeit als eine Woche nach auswärts verreisen.

Ebenso sind die Hinterbliebenen verstorbener Karteninhaber verpflichtet, die für diese ausgegebenen Karten unverzüglich an die zuständige Kartenausgabestelle zurückzugeben.

§ 12.

Der Verlust einer Milchkarte muß sofort dem Magistrat gemeldet werden.

C. Verkauf von Milch und Verteilung.

§ 13.

Kundenlisten.

Die Inhaber von Vollmilchkarten und Milchvorzugskarten haben unter **Vorlegung der Karte** bei dem Händler oder Erzeuger, von dem sie Vollmilch beziehen wollen, ihren Namen und ihre Wohnung zur Eintragung in die Kundenliste anzumelden.

Sie bleiben für die Dauer ihrer Milchversorgung an den gewählten Milchverkäufer gebunden und dürfen diesen nicht ohne berechtigten Grund wechseln.

Die Milchverkäufer haben den Kunden sofort in ihrer Liste einzutragen. Die Lieferung der Milch selbst erfolgt dann vom nächsten Tage ab.

Reicht die dem Milchverkäufer zur Verfügung stehende Vollmilch nur zur Befriedigung der schon eingetragenen Kunden aus, so kann der Magistrat den Versorgungsberechtigten einer anderen Stelle zur Aufnahme in die Kundenliste zuweisen. Der Milchverkäufer hat die Wahl, ob er die auf der Milchkarte angewiesene Milch den Bezugsberechtigten ins Haus liefern oder die Milch in seinem Geschäft oder Betriebe jeweils bis 11 Uhr vormittags bereit halten will.

§ 14.

Wer Vollmilch an Verbraucher abgibt, hat über deren Bezug und Absatz genau Buch zu führen.

An jedem Montag bis 12 Uhr mittags ist dem Magistrat außerdem auf dem vorgeschriebenen Formular anzuzeigen:

a) **von den Selbsterzeugern:** welche Mengen Vollmilch sie in der verflossenen Woche gewonnen, im eigenen Haushalt verbraucht und an andere versorgungsberechtigte Selbstverbraucher abgegeben haben,

b) **von den Verkäufern** (Händler usw.):
welche Mengen Vollmilch sie in der Stadt Merseburg eingeführt und an die versorgungsberechtigten Selbstverbraucher abgegeben haben.

Bei dieser Gelegenheit haben sie gleichzeitig die von ihnen im Laufe der verflossenen Woche eingelösten Milchmarken im verschlossenen Briefumschlag abzuliefern.

Auf dem Briefumschlag muß der Name (Firma) des ablieferenden Selbsterzeugers oder Händlers, sowie die Menge der abgelieferten Milchmarken und Milchvorzugsmarken getrennt nach 1 Liter, ½ Liter, ¼ Liter usw. vermerkt sein.

D. Städtische Milchausgleichstelle.

§ 15.

Erzeuger oder Händler, die dem Markenzwange unterliegende Milch an Versorgungsberechtigte oder Vorzugsberechtigte (§ 5) nicht verkaufen können, sind verpflichtet, diese an die **städtische Milchausgleichstelle abzuliefern.**

Milchvorzugsberechtigten (§ 5 letzter Absatz) darf aber Vollmilch erst dann abgegeben werden, wenn der Bedarf aller Versorgungsberechtigten gedeckt ist.

Der Magistrat bestimmt die zuständige Milchausgleichstelle und den Zeitpunkt, bis zu welchem täglich die Ablieferung der überschießenden Milchmengen zu erfolgen hat.

Es ist den Erzeugern und Händlern verboten, die etwa übrigbleibenden Milchmengen zu verarbeiten oder verarbeiten zu lassen, ausgenommen, soweit die Deckung des eigenen Butterbedarfs der Erzeuger selbst in Frage kommt.

Händler, deren Milch zur Deckung des Bedarfs ihrer versorgungsberechtigten Kunden nicht ausreicht, erhalten in der Milchausgleichstelle die erforderlichen Mengen Milch zur Versorgung ihrer Kunden noch zugeteilt, soweit die vorhandenen Vorräte es gestatten.

Die Abnahme der Vollmilch durch die städtische Milchausgleichstelle erfolgt zu den jeweils vom Magistrat festgesetzten Preisen.

E. Strafbestimmungen.

§ 16.

Wer den Bestimmungen dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt, Käufer sowohl wie Verkäufer, insbesondere wer Vollmilch nicht gegen Milchkarten und Milchmarken abgibt oder bezieht, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 17.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 14. November 1916.

Der Magistrat.

Für Ausstellung dieses Zeugnisses ist an den ausstellenden Arzt eine Mindestgebühr von 1 Mark zu zahlen.

Stadt Merseburg.

Ärztliches Zeugnis zum Bezuge von Vollmilch für Kranke.
(Unvollständig ausgefüllte und unleserliche Zeugnisse werden nicht berücksichtigt).

1. Name des Kranken .....
2. Wohnung .....
3. Alter .....
4. Art der Beschäftigung .....
5. Zahl der im Haus verpflegten Personen .....
6. Spezielle Diagnose .....
Komplikationen .....

Ich bescheinige hiermit, vorstehende Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht zu haben.

Merseburg, den ..... 1916.

.....
(Name und Wohnung des Arztes).

Vorschlag: ..... Liter Vollmilch auf ..... Wochen.

(Das Zeugnis ist an den Magistrat der Stadt Merseburg in verschlossenem Briefumschlage einzureichen).

Verzeichnis

der Krankheiten bei denen auf ärztliches Zeugnis Vollmilch abgegeben werden kann.

1. Vollmilchkarten werden nach Maßgabe der nachstehend aufgeführten Grundsätze ausgestellt.
2. Bei Krankheiten, welche nach ärztlichem Zeugnis die Gewährung von Vollmilch von vornherein für länger als 4 Wochen notwendig machen, kann nach Ablauf der 1. Vollmilchkarte eine zweite, in Ausnahmefällen auch noch eine dritte Karte ausgefertigt werden.

Art der Krankheit	Auf welche Dauer Vollmilch gewährt wird
I. Uebertragbare Krankheiten:	
1. Halsentzündungen mit hohem Fieber und Schlucksschwerden	4 Wochen
2. Diphterie	4 "
3. Scharlach	4 "
4. Masern, für die Dauer des Fiebers höchstens	4 "
5. Typhus	8 "
6. Ruhr	4 "
7. Schwere Grade von Skrophulose	4 "
II. Erkrankungen der Atmungsorgane:	
1. Bei bettlägerigen und fiebernden Kranken höchstens	4 "
2. bei aktiver Tuberkulose der Lunge	12 "
III. Erkrankungen des Kreislaufs:	
1. Bei bettlägerigen Kranken höchstens	4 "
IV. Erkrankungen des Magendarmkanals:	
1. Neubildungen	12 "
2. Magengeschwüre und Darmgeschwüre	8 "
3. Blinddarmentzündung, akute	4 "
4. Magenkatarrhe schwereren Grades (bei bettlägerigen Kranken)	4 "
5. bei bettlägerigen Kranken mit anderen Magen- und Darmerkrankungen	4 "
V. Urogenitalsystem:	
1. Nierenentzündung, wenn „chronische" Nierenentzündung bescheinigt ist	12 "
bei „akuter" U.-E.	8 "
2. Harnblasenentzündung	4 "
3. bei bettlägerigen Kranken mit anderen Erkrankungen des Systems	4 "
VI. Zuckerkrankheit:	8 "
VII. Andere akute fieberhafte Krankheiten:	
1. Gelenkrheumatismus	4 "
2. deformierende Gelenkentzündung bei bettlägerigen Kranken	4 "
VIII.	
1. Operative Eingriffe, welche Milchernährung notwendig machen	4 "
2. seltener vorkommende Krankheiten, z. B. Schlucklähmung infolge Erkrankung des Nervensystems, Zungenkrebs usw. höchstens	4 "
3. andere Krankheiten, wenn bei ihnen Ernährung mit Milch zur Abwendung einer nahen, unmittelbaren und auf eine andere Weise nicht zu behebenden Schädigung der Gesundheit notwendig ist (nur bei bettlägerigen Kranken)	4 "
4. für Schwangere in den letzten drei Schwangerschaftsmonaten	12 "

Ausgeschlossen sind:
Nervöse Leiden;
Blutarmut, einfache;
sogenannte Unterernährung und Schwäche;
Altersbeschwerden.

Für Ausfertigung eines jeden nach vorstehenden Grundsätzen auszustellenden ärztlichen Zeugnisses ist an den ausstellenden Arzt eine Mindestgebühr von 1 Mk. zu zahlen.

Der Magistrat der Stadt Merseburg.

Zur Einführung vorstehender Anordnung wird folgendes bestimmt:

1. **Die Abgabe von Vollmilch gegen Milchkarten oder Milchvorzugskarten oder auf Grund von Bezugsscheinen** erfolgt erstmalig

am Montag den 11. Dezember 1916;

— bis einschließlich zum 10. Dezember 1916 bleibt es für alle Beteiligten noch bei dem bisherigen Verfahren. —

2. **Kranke,** die nach Maßgabe der vorstehenden Anordnung einen Anspruch auf den Bezug von Vollmilch zu haben glauben, müssen das vorgeschriebene ärztliche Zeugnis **umgehend** bei ihrem Arzt beantragen. Den beteiligten Herren Ärzten werden die erforderlichen Vordrucke vom Magistrat unmittelbar zugehen. Weitere Vordrucke werden auf Antrag vom Magistrat nachgeliefert.
Die Herren Aerzte haben die vollständig ausgefertigten Zeugnisse erstmalig **gesammelt bis zum**

Mittwoch den 6. Dezember 1916

verschlossen an den Magistrat einzusenden.

3. **Lazarette, Krankenhäuser, Kinderheime und ähnliche Anstalten** (§ 6) haben den Bedarf an Vollmilch für ihre Kranken unter Zugrundelegung des Verzeichnisses der Krankheiten **erstmalig am 6. Dezember 1916 für den Monat Dezember 1916 künftig am 26 eines jeden Monats dem Magistrat** (Milchstelle) anzumelden.

4. **Die Ausgabe der Milchkarten** an die Versorgungsberechtigten (§ 5) und der Bezugsscheine für Anstalten usw. (§ 6) erfolgt

am Freitag den 8. Dezember 1916

in alten Rathaus in der Burgstraße vormittags von 8–1 Uhr, nachmittags von 3–7 Uhr gegen Vorlegung der im § 7 der Verordnung geforderten Ausweise.
Die Versorgungsberechtigten haben hierbei gleichzeitig ihre Eintragung in die **Kundenliste** des Erzeugers oder Händlers zu beantragen, von dem die Lieferung der Vollmilch gewünscht wird (§ 13).

5. **Die Kundenliste** (§ 13) wird **erstmalig** vom Magistrat für die Milchverkäufer mit aufgestellt.

Merseburg, den 30. November 1916.

Der Magistrat.

Der Raucher
erfrischt seine Zunge am besten durch Wybert-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und schützen zugleich vor Erkältung und deren Folgen.
692 In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

Wybert TABLETTEN

3-10 M. täglich zu verdienen. Näh. i. Gratisprosp. (mit Garantieschein). **Jos. H. Schultz, Adressenverlag, Cöln 153.**

6 armig. Hängelampe für Petroleum sowie 1 Gasaußenlampe, 1 Grammophon, 1 getragener Winterüberzieher zu verkaufen.
Wetzel. Bahnhofstr. 4.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten für zwei Herren zu vermieten **Burgstr. 15.**

2 Schlafstellen offen **Ob.-Alten b. 26H.**

Kinderloses Ehepaar sucht
möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit u. event. Licht.
Offerten unter **A G 20** an die Exped. d. Bl.

Stube, Kammer und Küche wird von älterer anständiger Witwe zum 1. April 1917 gesucht. Offert. unter **B** an die Exped. d. Bl.

Familie mit einem Kind sucht
3-4-Zimmerwohnung
mit elektrischem Licht
per sofort oder später. Preis 500—600 Mk Off. u. **A H G** an die Exped. d. Bl.

Fräulein sucht sofort **einfach möbl. Zimmer,** wenn möglich mit Pension. Offerten mit Preis unt. **L 100** an die Exped. d. Bl.

Bettnässen,
Befreiung gar. sofort Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst u. diskret. **Samitas, Furta i/S.** 187. Flößkaufstr.

2000 Stück
Christbäume
treffen Ende nächster Woche ein und gibt selbige schockweise an Wiederverkäufer ab
Rich. Zepper. Neumarkt 45.

Frischen Seehecht, Schollen u. Schellfisch
empfiehlt auf dem Wochenmarkte
Alw. Becher.

Kopfläuse.
Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen vernicht. radikal **Goldgeist** W. Z. 75198. Farb- und geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut. Befördert d. Haarwuchs. Verh. Haarausfall u. Zerstör. neuer Parasiten. Vernicht. Typhus-Bazillen. Desinfiz. Vorbeugend gegen Infektionskrankh. Wicht. f. Schulkinder. Tausende v. Anerk. Nur i. Kartonpack à 70 u. 1,20 M. in Apotheken u. Drog.

Erhältl in den Drogerien W. Kieslich (Inh. K. Axel), **R. Kupper, R. Kietze, Hermann Emanuel**

Nähmaschinen
werden schnell u. gut repariert bei **E. Albrecht,** Hallesche Straße 19.

Einen Glaser- und einen Tischlergesellen
suchen **Karl Heidrich & Söhne,** Neumarkt 9

Wagenreifen am Freitag **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben bei **Weber,** Breite Str. 20.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319161202-18/fragment/page=0008

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 283 — Sonnabend den 2. Dezember 1916 — 34. J

Vorwärts in Rumänien.

Große Beute in der Walachei. — Campolung und der Törzburger Paß genommen. — „Husarenstreich" einer Kürassierabteilung. — Weiteres Vordringen der Donau-Armee. — Im Ypernbogen englische Angriffe, in den Karpathen russische Angriffe blutig abgeschlagen.

Deutschland voran!

Ebenso mechanisch, wie jede von den Mittelmächten eroberte Stadt, Festung, Bahnlinie oder Gebirgskette, deren Besitz vorher von der Entente als „entscheidend" ausposaunt wurde, in der Presse unserer Feinde zu einer bemitleidenswerten Bedeutungslosigkeit herabsinkt, sobald wir sie haben, so wird auch jede kriegsorganisatorische Maßnahme Deutschlands in den Pariser und Londoner Blättern über einen bedauerlich einförmigen Leisten geschlagen: entweder sind es Zeichen unserer verzweifelten Angst oder aber man sucht unsere Maßnahmen —vergeblich — dazu zu benutzen, in Deutschland Zwietracht zu säen.

Merkwürdig ist nur eins an dieser zwar zähe festgehaltenen, aber auf die Dauer nicht eben kurzweiligen Methode: daß unsere Feinde schließlich, nachdem die Entrüstung, der Spott und die Tricks sich auf dem Papier ausgetobt haben, uns das nachmachen, was wir ihnen vormachen.

Zurzeit durchläuft die deutsche Mobilmachung der Zivilarmee die ersten Stadien dieser gewohnten Entwicklung. Im „Echo de Paris" schimpft zunächst Herr Herbette über den großzügigen deutschen Plan an sich, ist empört — und man merkt hier lächelnd, wie sehr der Wunsch der Vater des Gedankens ist — daß im Deutschen Reich niemand gegen diesen Plan „protestiert" und er schließt mit einer fürchterlichen Feststellung, die etwa dahin geht, daß Frankreich

„deutsche Stiefel". Hervé erinnert schließlich seine Landsleute daran, daß vor etwa 120 Jahren das französische Volk den jetzt von Deutschland verwirklichten Gedanken ja eigentlich in der berühmten „levée en masse" des gegen Europa kämpfenden revolutionären Frankreichs vorweggenommen habe. So rettet Hervé den Ruhm der „Priorität" für die Franzosen und nun kann man getrost wieder einmal den Deutschen nachahmen. Es war, so schließt der Artikel, eine französische Persönlichkeit, die zuerst den Gedanken der unterschiedslosen Dienstpflicht aller für den kämpfenden Staat fordert: es war der Convent.

Wir Deutschen werden aus allen diesen Begrüßungen unserer tief einschneidenden Maßnahme in der feindlichen Presse nur den einen Schluß ziehen: Das deutsche Volk und seine Regierung hat wieder einmal eine Notwendigkeit früher erkannt, als seine Feinde. Die deutsche Kraft und Fähigkeit zur Organisation marschiert weiter an der Spitze aller Kriegführenden. Und alle, an die der Ruf ergehen wird, werden das vorausblickend Erkannte und entschlossen Beschlossene freudig so aufnehmen und unter Hinnahme aller notwendigen Opfer so durchführen, daß auch das Ziel — und das ist letzten Endes der Frieden — den Anstrengungen entspricht und so die Überlegenheit Deutschlands an Pflichtbereitschaft und Pflichterfüllung belohnt.

Der Weltkrieg.

Friedensmöglichkeiten.

In einer am Dienstag stattgehabten Unterredung des Reichskanzlers mit dem bekannten amerikanischen Journalisten Dr. Hale zitierte von Bethmann Hollweg einleitend die Erklärungen, welche die verantwortlichen Staatsmänner von drei Großstaaten zur Frage der künftigen Friedensversicherung abgegeben haben. Was die Kommentare der englischen Presse zur letzten Kammerrede betrifft, so meinte der Kanzler, es scheine, als ob diese Presse den Auftrag erhalten habe, seine Worte über die Bereitschaft Deutschlands, sich einer Friedensvereinigung anzuschließen, absichtlich falsch zu deuten, als ob sich hinter diesen Worten irgendwelche verwerfliche politische Absichten verbergen. Der Kanzler betonte, daß diese Worte nichts anderes bedeuten, als eine aufrichtige und lebhafte Erklärung der Bereitschaft Deutschlands, an der Sicherung des Weltfriedens mitzuarbeiten. Die Unterredung wandte sich darauf dem neuen Hilfsdienstgesetz zu. Der Kanzler sagte: Ich glaube, niemals zuvor ist eine Mobilmachung nationaler Energie in so gewaltigem Maßstabe erfolgt. Das deutsche Volk ist absolut entschlossen, diesen Krieg zu Ende zu führen, und in diesem Entschluß rufen wir die ganze Kraft eines einigen Volkes auf. Jedoch dieser Entschluß, so gewaltig in seinem Umfang und so sicher in seinem Ergebnis, bedeutet in keiner Weise eine Zurücknahme meiner Worte vom 9. November oder eine Verleugnung der Anschauungen, die ich seit über einem Jahre im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes ausgesprochen habe. Wieder und wieder haben wir uns bereit erklärt, in Friedensverhandlungen einzutreten. Unsere Äußerungen haben niemals einen Widerhall gefunden. An manchen Stellen sind sie sogar als Ausdruck der Schwäche und Furcht gedeutet worden. Sicherlich beweisen die Ereignisse des vergangenen Jahres genügend, daß wir damals nicht aus Schwäche oder Furcht sprachen, gerade so wie die Ereignisse des kommenden Jahres zeigen werden, daß, wenn wir an unserer Bereitschaft, eine Beilegung des Streites zu erörtern, festhalten, wir lediglich dem Gebote der Menschlichkeit folgen, nicht aber dem der Furcht. Ich spreche ohne jegliche Befürchtung hinsichtlich des Ausganges des Kampfes, wie lange er auch dauern möge, aber in dem ernsten Bewußtsein der Heiligkeit des Lebens, das uns von einer höheren Macht geschenkt ist und das nicht leichthin zerstört werden darf, infolge menschlicher Mißhelligkeiten, die gemeinsames Bemühen zu beseitigen imstande wäre. Indessen, fuhr der Kanzler fort, wenn unsere Feinde eigensinnig sind und ihre hoffnungslosen Anstrengungen fortsetzen wollen, so können wir nur fortfahren, sie den schweren Preis ihrer Torheit zahlen zu lassen. Die deutsche Seele ist entschlossen und nicht niederzudrücken. Gegen unsere festen, weithin gezogenen Linien stürmen die Wellen der Angriffe vergebens an. An keiner Stelle der Front brauchen wir irgendwelche Besorgnis zu hegen. Morgen beginnen wir eine Verteidigungsmaßregel von überwältigender Größe. Indessen während das deutsche Volk mit unerschütterlicher Entschlossenheit den Kampf weiterführt, solange er nötig ist, um die Sicherheit unserer nationalen Bestimmung zu erreichen, war und ist es stets unser Wunsch, die Betätigung des Friedens sobald wieder aufzunehmen, als es uns möglich ist.

Radoslawow äußerte in seiner Sobranjerede, bald dürfte im bulgarischen wie in den übrigen Vierbundparlamenten eine wichtige Erklärung abgegeben werden, welche allgemeine Freude hervorrufen wird. Diese Äußerung wird allgemein lebhaft kommentiert und dahin gedeutet, daß die bevorstehende Einnahme von Bukarest nicht bloß strategische, sondern politische Wirkungen auf die Entente zeitigen und den Ausgang des Weltkrieges entscheidend beeinflussen dürfte.

*

Die Kämpfe an der Westfront

Von den Fronten

liegen auch nach den gegnerischen Berichten keine nennenswerten Ereignisse vor. Der Abendbericht unserer Obersten Heeresleitung besagt:

Zeitweise lebhaftes Feuer nördlich und südlich der Somme.

*

Der Luftkrieg.

Die verunglückten Zeppelin-Helden.

Die Kommandanten der bei unserem letzten Luftangriff auf England dem feindlichen Abwehrfeuer zum Opfer gefallenen Luftschiffe sind der Kapitänleutnant d. Res. Max Diedrich und der Oberleutnant z. S. Frankenberg. Kapitänleutnant Diedrich war im Frieden beim Norddeutschen Lloyd angestellt und galt als einer der tüchtigsten Offiziere dieser Gesellschaft. Er hat der Marine und damit dem Vaterlande bereits besondere Dienste geleistet. Zu Anfang des Krieges führte er den Dampfer „Brandenburg", der in Baltimore lag, trotz der englischen Sperre durch zwei Kreuzer aus dem Hafen von Baltimore durch die Blockade und brachte das Schiff, obwohl es nur zwölf Seemeilen laufen konnte, glücklich auch durch die englische Postenkette nördlich von Schottland nach Drontheim.

*

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Östlich von Görz und auf der Karsthochfläche war der Artilleriekampf zeitweilig sehr lebhaft.

Ein neuer römischer Bericht liegt nicht vor.

Italiens Furcht vor einer Hindenburg-Offensive.

In der italienischen Presse wird verschiedentlich die Befürchtung ausgesprochen, daß nach Erledigung Rumäniens Italien durch eine Hindenburg-Offensive

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319161202-18/fragment/page=0009